

Bezugsgebühr:

Bezugsgebühr für den Abnehmer... 100,00 105,00 110,00 115,00 120,00 125,00 130,00 135,00 140,00 145,00 150,00 155,00 160,00 165,00 170,00 175,00 180,00 185,00 190,00 195,00 200,00 205,00 210,00 215,00 220,00 225,00 230,00 235,00 240,00 245,00 250,00 255,00 260,00 265,00 270,00 275,00 280,00 285,00 290,00 295,00 300,00 305,00 310,00 315,00 320,00 325,00 330,00 335,00 340,00 345,00 350,00 355,00 360,00 365,00 370,00 375,00 380,00 385,00 390,00 395,00 400,00 405,00 410,00 415,00 420,00 425,00 430,00 435,00 440,00 445,00 450,00 455,00 460,00 465,00 470,00 475,00 480,00 485,00 490,00 495,00 500,00 505,00 510,00 515,00 520,00 525,00 530,00 535,00 540,00 545,00 550,00 555,00 560,00 565,00 570,00 575,00 580,00 585,00 590,00 595,00 600,00 605,00 610,00 615,00 620,00 625,00 630,00 635,00 640,00 645,00 650,00 655,00 660,00 665,00 670,00 675,00 680,00 685,00 690,00 695,00 700,00 705,00 710,00 715,00 720,00 725,00 730,00 735,00 740,00 745,00 750,00 755,00 760,00 765,00 770,00 775,00 780,00 785,00 790,00 795,00 800,00 805,00 810,00 815,00 820,00 825,00 830,00 835,00 840,00 845,00 850,00 855,00 860,00 865,00 870,00 875,00 880,00 885,00 890,00 895,00 900,00 905,00 910,00 915,00 920,00 925,00 930,00 935,00 940,00 945,00 950,00 955,00 960,00 965,00 970,00 975,00 980,00 985,00 990,00 995,00 1000,00

Dresdner Nachrichten

Lampions
Kostion-Fabrik
21 Am See Oscar Fischer Am See 21

Anzeigen-Carr.

Entnahme von Anzeigen...
Erstausgabe 20 Pf.
Zweite Ausgabe 15 Pf.
Dritte Ausgabe 10 Pf.
Vierthe Ausgabe 5 Pf.
Fünftel Ausgabe 3 Pf.
Sechste Ausgabe 2 Pf.
Siebente Ausgabe 1 Pf.
Achtste Ausgabe 1 Pf.
Neunte Ausgabe 1 Pf.
Zehnte Ausgabe 1 Pf.
Elfte Ausgabe 1 Pf.
Zwölfte Ausgabe 1 Pf.
Dreizehnte Ausgabe 1 Pf.
Vierzehnte Ausgabe 1 Pf.
Fünfzehnte Ausgabe 1 Pf.
Sechzehnte Ausgabe 1 Pf.
Siebzehnte Ausgabe 1 Pf.
Achtzehnte Ausgabe 1 Pf.
Neunzehnte Ausgabe 1 Pf.
Zwanzigste Ausgabe 1 Pf.
Einmalige Anzeigen 1 Pf.
Wöchentliche Anzeigen 1 Pf.
Monatliche Anzeigen 1 Pf.
Dreimonatliche Anzeigen 1 Pf.
Halbjährliche Anzeigen 1 Pf.
Jährliche Anzeigen 1 Pf.

Otto Buchholz 28
Annenstrasse
Reisehüte. Eigene Fabrik.

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. I. Et.
Beleuchtungsgegenstände
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Wurzengießerei
Gummifabrik
E. Böhme's rother Gartenschlauch
Telefon 13894
E. Böhme, Bismarckstr. 13, Dresden

Bruchleidenden empfiehlt seine vorzüglich passenden und sichere Hilfe bietenden Bandagen eigener bewährtester Konstruktion: Bandagist und Orthopäde
M. H. Wendschuch sen., nur Marienstr. 22b im Gartengrundstück. Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr.

Mr. 180. Spiegel. Die Berggefeßkampagne. Diskonfessionen, Mißstände im Ausverkaufswesen, Gustav Adolf-Stiftung, Bezirksausch. Marokko, Revolution in Rußland, Aus unseren Kolonien. Mutmaßl. Witterung: **Sonnabend, 1. Juli 1905.** Gelb, Gewitterreg.

Die Berggefeß-Kampagne

Im preussischen Landtage ist am Donnerstag glücklich beendet worden: das Herrenhaus hat die Berggefeßvorlagen der Regierung in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen und alle gestellten Abänderungsanträge abgelehnt, so daß also die Berggefeßnovelle der preussischen Regierung nicht mehr an das Abgeordnetenhaus zurückgehen braucht, sondern endgültig erledigt ist. Die sozialpolitische Aktion auf dem Gebiete der Berggefeßgebung hat in dem scheidenden Bundesstaate viel Staub aufgewirbelt und zwischen den nationalen Parteien eine Fehde heraufbeschworen, die zeitweise einen sehr bedrohlichen Charakter annahm. Nun haben sich die Wogen des Kampfes geglättet, und nur hier und da zittert noch die Erregung mehr oder minder spärlich nach. Die Session des preussischen Landtages hat, um das Wort des Fürsten Bismarck in seiner Herrenhausrede zu gebrauchen, mit keinem Miston geendet, eine innere Krise ist durch das diplomatisch-schniegsame Geschick des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten glücklich vermieden worden, huz, Fürst Bismarck hat Grund, den letzten Donnerstag im Herrenhaus als einen Triumphtag seiner staatsmännischen Laufbahn zu buchen. Seine Auslassungen waren — das muß ihm der Reid lassen — in überaus geschickter Weise auf die zwiespältige Stimmung im Herrenhause zugeschnitten, sowohl auf die „Opportunisten“ der ultrakonservativen Minderheit, wie auf die „Opportunisten“ der Mehrheit. Er wies darauf hin, daß es sich im vorliegenden Falle darum handele, die Autorität der Regierung zu wahren und zu stärken, die ein den Arbeitern gegebenes Versprechen einzulösen hätte. Weiter führte er, um die „Herrenhäuser“ seinen Absichten gefügig zu machen, den Umstand ins Treffen, daß die Regelung der gesetzlichen Verhältnisse bei einer etwaigen schroff ablehnenden Haltung gegenüber dem mühsam geschaffenen Kompromiß in der Bergarbeiterfrage leicht aus der preussischen Rechtsphäre in die des Reiches hinabergleiten könnte. Dieser Appell an den preussischen Partikularismus war vielleicht noch wichtiger auf die Herren in der Leipziger Straße als das letzte Argument, das Herrenhaus möchte in seinem eigenen Interesse nicht das Obitum einer „sozialen Demagogie“ um jeden Preis“ auf sich laden, sondern mit der Annahme der Berggefeßnovelle zeigen, daß es große soziale Aufgaben auch großzügig lösen könne, daß es der Sozialdemokratie keinen Triumph und willkommenen Agitationsstoff gähne, sondern im Gegenteil ihre verheißenden Voraussetzungen lügen strafe.

Diese Worte des preussischen Ministerpräsidenten fanden ein lebhaftes Echo bei den Fürsten, Grafen, Professoren und Oberbürgermeistern des preussischen Oberhauses, die sich trotz der 25 Grad Reumurm im Schatten selten zahlreich versammelt hatten, um die letzte Hand an die Gesetzesvorlagen zu legen, die in diesem Jahre der Tätigkeit des preussischen Landtages das entscheidende Gepräge und charakteristische Merkmal gegeben haben. Entsprechend den Bismarckschen Darlegungen belief man sich aus der Majorität des Hauses für die Zustimmung zum Gesetz in erster Linie darauf, daß man — wenn auch der Zeitpunkt der Einbringung denkbar schlecht gewählt worden sei — durch die Verabschiedung dieser Vorlage nicht die Autorität der Regierung der Sozialdemokratie gegenüber preisgeben dürfe. Daß die Sozialdemokratie unter allen Umständen jedes Ergebnis der Abstimmung für ihre Agitationszwecke ausbeuten würde, konnte allerdings nicht zweifelhaft sein, und schon ist der „Korridor“ munter an der Arbeit, die Bestimmungen der Novelle über den Bergarbeiterklub in einer Weise herunterzureißen, als ob sie Verbrechen oder Verrat gegen die Arbeiter enthielte, obwohl die Vorschriften des neuen Gesetzes bei vorurteilsloser Prüfung als vollständig geeignet erscheinen, die Verhältnisse der Arbeiter zu verbessern. Es ist eben auch hier wieder das alte Lied: Der Sozialdemokratie kommt es stets nur darauf an, die Unzufriedenheit der Arbeiter gegen die verhasste Bourgeoisie anzuspornen und dauernd wach zu halten. Interessant an der Donnerstags-Sitzung des Herrenhauses war übrigens die Tatsache, daß auch die Marokkofrage einen kurzen Schloß hatten in die Verhandlungen hineinwarf. Auf den ersten Blick zwar scheinen sich Marokkofrage und Berggefeßnovelle nicht miteinander zu reimen, und doch ist die Erklärung sehr einfach. Der Vorstoß des Fürsten Bismarck war fürs erste leer geblieben, sodah man sich über sein Nichterscheinen anfänglich allgemein wunderte. Wie man später aus seinem eigenen Munde hörte, war er durch wichtige Besprechungen in Anspruch genommen. Worauf sich diese Besprechungen bezogen haben, ist unklar zu erraten: die Marokkofrage hat dem deutschen Reichskanzler in der letzten Zeit wohl noch bringendere Sorge gemacht als dem Ministerpräsidenten die innerpreussischen Angelegenheiten. So fiel denn ein Keiner Widerschein dieser Frage auch in den Sitzungsaal des preussischen Herrenhauses und auf den Hauptberhandlungsgegenstand, die Novelle zum Berggefeß, denn ein Redner, Herr Bopelius, der sonst sehr scharf gegen die Regierung und ihre Vorlage ins Zeug ging, erklärte ausdrücklich, daß er trotz seiner sachlichen Gegnerschaft dem Reichskanzler in dem Augenblicke keine Schwierigkeiten bereiten wolle, wo das ganze Land hinter seiner auswärtigen Politik stehe und stehen müsse. Das war ein Intermezzo,

das für den Fürsten Bismarck ebenso ehrenvoll ist, wie für den im tiefsten Kern gefundenen patriotischen Geist des Herrenhauses, das denn doch den ihm oft nachgelagerten „Breitenbudenhorizont“ nicht hat, sondern gegebenenfalls dem großen politischen Augenblick Rechnung zu tragen weiß, wie dieser Fall wieder schlagend beweist: Zuerst das Vaterland, dann die Partei! Weiterhin war in der Debatte von allgemeiner Bedeutung eine interessante Auseinandersetzung zwischen dem Grafen Mirbach und dem ehemaligen Minister von Bütticher über die Haltung des Fürsten Bismarck zur Sozialreform. Graf Mirbach hatte bekanntlich vor kurzem eine Neuerung Bismarcks zum ersten Male mitgeteilt, aus der hervorging, daß Bismarck auf das erste große sozialpolitische Werk des neuen Jahres, die allgemeine Alters- und Invaliditätsversicherung, angeblich keinen besonderen Wert gelegt hat. Die Herren von Hellborn und Oberpräsident von Bütticher, die jener als Führer der Konservativen, dieser als Staatssekretär des Innern, damals mitten im Betriebe gestanden hatten, stellten im Gegenteil fest, daß Bismarck mit Leib und Seele bei der Sache gewesen ist.

Den eigentlichen Mittel- und Schwerpunkt des Tages bildete eine ebenso glänzende, wie großzügige Rede des Grafen Botho Eulenburg, der seine Zustimmung zur Vorlage nicht nur aus opportunistischen, sondern vornehmlich aus sozialen Gesichtspunkten heraus begründete. So wies er bezüglich der Arbeiterauschüsse auf deren Notwendigkeit und Nützlichkeit als Vermittlungsorgan zwischen Arbeiter und Arbeitgeber hin; denn die alten patriarchalischen Verhältnisse des früheren industriellen Kleinbetriebes, wo der Arbeitgeber noch wirklich selbst das Geschäft leitete und mit den Arbeitern persönlich in Berührung kam, existierten nicht mehr. Selbst die freiständige Presse muß zugeben, daß in der ganzen Rede des Grafen Eulenburg sich ein volles Verständnis für die sozialen Empfindungen und Strömungen unserer Zeit bemerkbar machte, und daß die Rede auf allen Seiten des Hauses einen tiefen Eindruck hervorrief. Angesichts dieser Tatsache sollte den Arbeitern endlich zum Bewußtsein kommen, daß man ihren berechtigten Bestrebungen auf bessere Lebenshaltung usw. überall mit Wohlwollen gegenübersteht, daß aber diese wohlwollende Stimmung — wie es auch im Herrenhause deutlich zum Ausdruck kam — durch die unselbige Verdrängung der Arbeiter und ihrer Interessen mit der Sozialdemokratie stark zurückgehalten wird, so daß man nur immer und immer wieder sagen kann, daß die deutschen Arbeiter durch ihre Verbindung mit der Sozialdemokratie ihre Interessen nur schädigen, denn im Zusammenhang mit den christlich-nationalen Besserkünften würden sie ihre wahren Vorteile viel eher und besser erreichen, weil sie sich dadurch die Sympathie der bürgerlichen Klassen erwerben würden, während sie durch ihr Zusammengehen mit der sozialdemokratischen und gesellschaftsfeindlichen Sozialdemokratie nur das beredrigste Mißtrauen und die Abneigung des Bürgertums sich zuziehen. Möchten also die Arbeiter das, was ihnen durch die Art und Weise der Verhandlung der Bergarbeiterklubnovelle im preussischen Landtage zu Gemüte geführt worden ist, weithin und eingehend beachten und auch einmal vor der eigenen Türe kehren, statt immer nur auf alles zu räsonnieren: Die Regierung hat mit der Ein- und Durchbringung des neuen Gesetzes für die Bergarbeiter getan, was sie tun konnte. Es wäre zu wünschen, daß nun auch die Arbeiter das ihre tun und dem Gesetze alle seine guten Seiten abgewinnen durch verständige Ausnutzung desselben in der Praxis. Mit einseitiger Kritik und radikalen Forderungen ist der Sache nicht gedient; die Arbeiter müssen einsehen lernen, daß auch die Arbeitgeber berechtigtere Interessen haben, daß Gerechtigkeit und Geselligkeit die Grundlagen des Staates und der Gesellschaft sind, und daß diese sehr schroff angefaßt werden, wenn z. B. die Kontrakte nicht mehr gehalten, sondern beliebig gebrochen werden. Die Resolution des Dr. v. Burgsdorff, die darauf abzielt, die Regierung zu Maßnahmen gegen mutwilligen Kontraktbruch, sowie zum nachdrücklichen Schutze der Arbeitwilligen aufzufordern, und vom Herrenhause mit großer Mehrheit angenommen wurde, mag der Arbeiterchaft eine Mahnung und Warnung sein, nicht zu weit zu gehen, sondern zur maßvollen Einsicht zurückzukehren.

Mit dem zweiten Gegenstand der Tagesordnung war man sehr bald fertig. Bekanntlich hatte die Kommission die gegen den Betriebszwangs-vorlage so umgearbeitet, daß sie durch die Bestimmung über die Kostenpflicht des Staates für die Regierung unannehmbar wurde. Dementsprechend erklärte der Handelsminister sofort nach Eröffnung der Beratung, daß die Staatsregierung die Vorlage zurückziehe. Er stellte aber in Aussicht, daß man bei späterer Gelegenheit die Sache wieder in Angriff nehmen werde. Somit war der letzte Stein des Anstoßes zwischen Regierung und Herrenhause glücklich beseitigt, und um 5 Uhr begann das Haus noch die zweite Beratung des Antrags Camp über die Sperrung des Wutungsrechts auf Steinkohlen und Steinsalz. Den Gegenstand gründlich zu beraten war nach einer Sitzung von sechs Stunden Dauer kaum noch Stimmung im Hause. Die Kommission des

Herrenhauses hatte an der Fassung des Abgeordnetenhauses die Änderung vorgenommen, daß die Mutungsperre erst mit der Verkündung des Gesetzes eintreten solle, während das Abgeordnetenhaus die Sperre bereits vom 31. März 1905 gelten lassen will. Wohl nur um ein nochmaliges Hin- und Herziehen zwischen beiden Häusern zu vermeiden, trat das Herrenhaus diesmal dem Beschluß des Abgeordnetenhauses bei und genehmigte den ganzen Antrag unverändert. Damit war der ereignisreiche Tag beendet und die Berggefeßnovelle nach vielen Mühen und Sorgen endlich unter Dach und Fach gebracht.

Neueste Drahtmeldungen vom 30. Juni.

Preussischer Landtag.
Berlin. (Priv.-Tel.) Das Herrenhaus erledigt nur Petitionen. Eine solche um Fortsetzung der Eisenbahn Reg.-Waldwiege nach Merzig an der Saar gegen Uebernahme der Grundbesitzerkosten durch die preussischen Kreise Saarlands und Merzig wurde der Regierung zur Veräußerung überwiesen, nachdem Graf Daeleler die Veräußerung mit Rücksicht auf die strategische Bedeutung der Linie bejahend hatte. Morgen hält das Herrenhaus noch eine kurze Sitzung zur Erledigung von Rechnungsachen ab. Darauf folgt eine gemeinsame Sitzung beider Häuser, in welcher der Schluß der Session ausgesprochen wird.

Berlin. (Priv.-Tel.) Abgeordnetenhause. Das Ansehen der verstorbenen Abgeordneten Stödel (Zentr.), Dr. Martens (nat.-lib.) und Dr. Hirsch (frei. Vereinig.) wird durch Erheben von den Klagen gehrt. Der zur zweiten Beratung stehende Gesetzentwurf über die Gehälter der Regierungsbeamten wird, da eine ordnungsmäßige Erledigung des Entwurfs in Folge des bevorstehenden Schlusses der Session nicht für möglich erachtet wird, von der Tagesordnung abgelehnt. Das Ausschussgesetz zum Reichslandeszugehör, in dem das Herrenhaus die Anzeigepflicht für Verdrachfälle von Rindstiebfieber, Maul- und Fußpest, Typhus oder Mag gestrichen hat, wird mit dieser Streichung angenommen. Der Gesetzentwurf zur Verbitung von Hochwasserfahrern wird gleichfalls mit dem vom Herrenhause beschlossenen Venderungen angenommen. — Es folgt die Beratung des Antrags Engelmann (nat.-lib.) betr. die Ueberwachung von Nahrungs- und Genussmitteln, insbesondere von Wein. Die Kommission beantragt: die Regierung zu eruchen, im Bundesrate dahin wirken zu wollen, daß baldmöglichst nach Maßgabe des § 10 des Reichsgefeßes vom 24. Mai 1901 durch gesetzliche Vorschriften die Ueberwachung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genussmitteln, insbesondere mit Wein, nach einheitlichen Grundätzen und durch Beilegung besonderer Landesbeamten im Hauptamte geregelt wird. Der Antrag wird nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. — Ein Regierungsentwurf über die einheitliche reichsweite Regelung der Nahrungsmittelkontrolle, umfangreiche Erhebungen über den gegenwärtigen Stand der landesgesetzlichen Nahrungsmittelkontrolle nötig geworden und noch nicht abgeschlossen seien. — Weiter wurden Petitionen erledigt. Eine längere Debatte veranlaßte die Petition des preussischen Tierarztes Heintz und Genossen um Erlaubnis zur Führung des von den Universitäten Bern und Zürich erworbenen Titels eines Doctor med. vet. durch Tierärzte. Die Petition wurde schließlich der Regierung zur Erwägung überwiesen. — Morgen: Interpellation über die Eisenbahn-Perjurationsstrafe.

Marokko.
Paris. (Priv.-Tel.) Ueber die gestrige Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem französischen Vizekönig Bihourd glaubt der Berliner „Matin“-Vertreter folgendes melden zu können: „Es ist jetzt möglich, daß die Frage in fünf oder sechs Tagen endgültig gelöst ist. Fürst Bismarck erklärte freiwillig, 1. daß Frankreichs Zustimmung zum Grundsatze der Konferenz nicht als Niederlage der französischen, noch als Erfolg der deutschen Diplomatie ausgelegt werden dürfe, sondern einzig als glückliche Uebereinstimmung zweier Willen, die die friedliche und annehmbare Lösung einer vorübergehenden Schwierigkeit mit friedlichen und höflichen Mitteln suchen; 2. daß Deutschland keine Schwierigkeiten machen werde, Frankreichs berechtigte Forderungen betreffend die Verteilung der algerischen Grenze und die durch seine geographische Lage geschaffenen Vorrechte zu unterstützen. Auf die Bemerkung Bihourds, Frankreich könne sich einer geschickt hergestellten Gruppierung anderer Mächte gegenüber befinden, wenn es ohne genaue Begrenzung des Programms die Konferenz beschicke, erwiderte Fürst Bismarck, die Konferenzbeschlüsse seien nicht bindend, wenn sie nicht einstimmig gefaßt würden, also habe Frankreich nicht zu bezagen, daß es das Opfer einer Mehrheit werden könne. Nach dieser Erklärung soll Bihourd versichert haben, Frankreich nehme den Grundsatze der Konferenz an, und die amtliche Ankündigung dieses Beschlusses werde binnen kürzester Frist erfolgen.“

Paris. (Priv.-Tel.) Der französisch-englische Vertrag von 1904 wurde in diesen Tagen von kundiger französischer Seite einer eingehenden Durchsicht unterzogen. Hierbei stellte sich, wie von verlässlicher Seite mitgeteilt wird, heraus, daß von den Vorteilen, die dieser Vertrag für Frankreich in Aussicht nimmt, die scheinbar wertvollsten einer strengeren Prüfung nicht Stand halten, weil die darin Frankreich allein auferlegten Opfer in keinem Verhältnis zu den nur problematischen Ertragschancen stehen. Selbst die kräftigsten Verteidiger jenes Paktes hätten gegen eine verständige Widerung der von Frankreich für die Reform der marokkanischen Uebereinstimmung, sowie der Verwaltung und der Finanzen zu übernehmenden Pflichten nichts einzuwenden, sofern auch nach dieser Richtung hin, wie dies für den Grenzschutz bereits der Fall ist, ein gewisses Vorzugsrecht Frankreichs anerkannt würde.

Fotografieren ist ein Verbrechen

Tanger. (Brio-Tel.) Die Truppen des Thronprätendenten Sahamara befinden sich bereits in bedrohlicher Nähe von Widda. Es besteht die Gefahr eines unmittelbaren bevorstehenden Angriffs auf die Stadt.

Rom. Nach Rücksprache mit dem Ministerpräsidenten Fortis hat der Abgeordnete Ciriani keine Interpellation, die maroccanische Konferenz betreffend, zurückgezogen.

Der russisch-japanische Krieg. Tokio. (Brio-Tel.) Nach hier eingetroffenen Meldungen haben sich die 6. und 7. japanische Armee unter den Kommandanten General Takahira und Admiral von Ringata auf dem halben Wege zwischen Kirin und Wladiwostok vereinigt, um gemeinsam die Belagerung Wladiwostoks aufzunehmen.

Jur Sage in Rußland. Petersburg. (Brio-Tel.) Die Gemüths der Gouvernements Petersburg und Moskau haben beschlossen, dem Haren eine Denkschrift zu überreichen, in der sie erklären: falls die versprochene Reform nicht bis Mitte Juli verfaßt werde und in Kraft trete, würden sie in ihren beiden Gouvernements eine konstitutionelle Regierung einlegen.

Petersburg. Nach hierher gelangten Meldungen aus Kronstadt sollten die Matrosen der kaiserlichen Marine, die zur Zeit keinen Geschützdienst tun, an Stelle der entlassenen Arbeiter zu arbeiten verwendet werden. Die Matrosen weigerten sich, zu arbeiten. Als daraufhin der Befehl gegeben wurde, den Matrosen, wie allen übrigen Arbeitern, Stundenlohn zu zahlen, erklärten sie, sie seien Soldaten und keine Arbeiter, ihren Unterhalt könnten sie sich durch Arbeit erwerben, auch ohne der Kriegsmarine anzugehören. Sie wollten auf den Schiffen verwendet oder entlassen werden. Ein höherer Marineoffizier, der beauftragt war, die Matrosen zur Arbeit aufzufordern, wurde mit Steinwürfen empfangen, unter denen er zusammenbrach. Die Truppen in Peterhof sind seit mehreren Tagen verstreut.

Petersburg. An Stelle des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch ist Generalleutnant Strogodsko zum Generalinspektor der Kavallerie ernannt worden. — Im Petersburger Hafen, wo ein Polizeioffizier ermordet wurde, erfolgten dieser Tage Massenverhaftungen von Arbeitern.

Petersburg. (Brio-Tel.) Der Rechtsanwalt Gorki, Grulenberg, hat den Antrag der Prokuratur, den Prozeß gegen Gorki unter gewissen Bedingungen fallen zu lassen, strikte abgelehnt. Gorki und Grulenberg bestehen auf dem Prozeß, weil Gorki daran liegt, sich von der schweren Anklage zu reinigen.

Warschau. (Brio-Tel.) Erschossen wurden hier der Spion Goralicki, ein Bahnbauingenieur Gorbomow und der Oberpolizeikommissar Jacharewitsch. Letzterer erhielt acht Revolverkugeln. Es sind alles Angehörige der Sozialisten.

Odesa. (Brio-Tel.) Eine Menge von 12000 Arbeitern griff gestern die Truppen an, wobei es zu einem schweren Straßenkampfe kam. Die mit Bajonetten versehene Menge steckte alsdann die Peter-Referate an Gasen in Brand.

Odesa. (Brio-Tel.) Unter den zerstörten Schiffen befinden sich auch der große Dampfer „Saxatom“ der Freiwilligen-Flotte und das Militär-Transportschiff „Pekha“. In der Stadt hat man das Gefühl, daß die Truppen nicht mehr zuverlässig sind, die weiter umherziehende Revolution niederzuwerfen.

Soda. (Brio-Tel.) Da hier noch immer blutige Kämpfe in der Gegend stattfinden, wurde die Stadt in vier Militärbezirke eingeteilt, an deren Spitze je ein General steht.

Soda. (Brio-Tel.) Infolge der Unruhen ist jetzt für Soda fast von sämtlichen Rohstofflieferanten im Auslande der Kredit abgelehnt worden. Selbst hervorragende Firmen der Soda-Industrie werden, laut „Sodajer Zeitung“, von dieser Vorzugsmaßregel hart betroffen. Die Entziehung des Kredits für die Lieferung von Rohmaterialien bedeutet für viele Fabrikanne den nahen Ruin.

London. (Brio-Tel.) In dem amtlichen Berichte über die Meuterei in Liban heißt es: Alle im Mexiko-Dosen in Liban stationierten Matrosen-Kompanien rekrutierten am Donnerstag nachmittags, nachdem sie wegen ungenügender Verpflegung Beschwerde geführt hatten. Sie bemächtigten sich mehrerer Waffen- und Munitionsvorräte, die sie plündern und dann zerstörten. Sie erklärten, die Revolution beabsichtigt unterstützen zu wollen. Gegen die Meuterei wurde Militär entsandt, das die aufständigen Matrosen nach einer Reihe schwerer Zusammenstöße zerstreute. Die Matrosen zogen sich mit den weggenommenen Waffen und Munitionsvorräten zurück.

Wien. (Brio-Tel.) Der österreichische Lloyd stellte heute den Dampferverkehr nach Odesa ein.

Kiel. Die „Hohenzollern“ mit der Kaiserin an Bord ist um 1 Uhr 55 Min. nachmittags von hier nach Travemünde in See gegangen.

Kiel. Rekrute der gestrigen Motorboot-Regatta. Klasse 1. Rennfahrzeuge von 18,01 bis 25 Meter, Zahl der Pferde unbeschränkt, „Sarin“, Besitzer Schönan-Gibing, erster Preis; „Kover“, Besitzer Reimer-Billau, nicht gestartet. Klasse 2. Rennfahrzeuge von 12,01 bis 18 Meter, Zahl der Pferde unbeschränkt, kein Votz gestartet. Klasse 3. Rennfahrzeuge von 8,01 bis 12 Meter, Zahl der Pferde unbeschränkt, „Bling“, Besitzer Lund-Varnus, nicht gestartet. „Rapid“, Besitzer Lord Howard de Walden-London, erhielt keinen Preis. Klasse 4 nicht vorhanden. Klasse 5. Vergnügungsfahrzeuge mit Motoren von 10,01 Pferdekräften und darüber, „Eile“, Besitzer Wardenmann-Damburg, erster Preis; gegeben vom Herten Hohenlohe-Edringen; „Antip“, Besitzer Dowald-Schmidt-Kiel, zweiter Preis; „Maquette“, Besitzer Valon-Beris; dritter Preis; „Bortels“ und „Walders“, Besitzer Bortels und Walders-Damburg. Klasse 6. Vergnügungsfahrzeuge von 10 Pferdekräften und darunter, „Cito“, Besitzer Bischoff-Küllberg, erster Preis; gegeben vom Grafen Tiele-Windler, Baack-Beiser-Baack-Damburg, zweiter Preis. Klasse 7. Kinderfahrzeuge mit Tafelgale bis 20 Meter Länge; Preise 1000, 500 und 300 Mark. „Stanier“, Besitzer Allen-Fredrichs-Hafen, erster Preis; „Skandia“, Besitzer Stroum-Fredrichs-Hafen, zweiter Preis; „Gibson III“, Besitzer Kronwitzer, und „Jörgen-Dorrens“ dritter Preis.

Kiel. (Brio-Tel.) Wie verlautet, sind die Kapitäne Kohl und Winkler als zweite Admirale des ersten Geschwaders und der Aufklärungsflotte aussersehen. Konteradmiral N. Ussom wird als Nachfolger des Konteradmirals Scheber in Ante des Kieler Oberwerftdirektors genannt.

Kiel. (Brio-Tel.) Nach sofortiger Quelle soll ein Teil der aktiven deutschen Schlachtflotte auf der vom 12. Juli bis 10. August dauernden Übungsreise Kopenhagen und Stockholm anlaufen.

Kiel. (Brio-Tel.) In der vergangenen Nacht brach in der Kieler Delmühle von Ahmus Großhener aus. Der Feuertor landete ein Detachement des Besatzungstrupps Berlin sofort zur Hilfeleistung; auch Torpedoschwärme griffen ein, so daß die Fabrikgebäude gerettet werden konnten. Immerhin beträgt der Schaden 60000 Mark. Mehrere Feuerwehrlöcher sind verlegt.

Wilsheimshaven. An Bord der „Gull-Gazelle“ wurde heute ein Fall von Genickstarre festgestellt.

Hamburg. (Brio-Tel.) Auf dem aus Brasilien im hiesigen Hafen eingetroffenen Dampfer „Guahaba“ hat sich auf hoher See ein Gattensmord ereignet. Unter den Zwischendeckenden befand sich ein Köpfiger Serbentrupp, der sich in Rio Grande eingeschiffet hatte, um nach der Heimat zurückzukehren. Am 2. Pfingstfesttage entfiel unter den Leuten ein lebhafter Streit, in dessen Verlauf der 48jährige Stephan Nicolai seiner Gefährtin einen Dolch in den Leib steckte, jedoch sie noch wenigsten Stunden starb. Der Mörder, der der hiesigen Kriminalpolizei ausgeliefert wurde, gibt an, aus Eifersucht gehandelt zu haben.

Trier. (Brio-Tel.) Von schweren Gemüthern wurden das Krolltal und die Eifel heimgejagt. In Waldbrach wurde eine junge Frau vom Blitze erschlagen. In Gimmensfeld wurde durch Blitzschlag der Turm der Kirche zertrümmert.

Wien. Das Herrenhaus hat die jüngst vom Abgeordnetenbanne erledigten Eisenbahnvorlagen, sowie später das Budgetprojektorium angenommen.

Wien. Baron Fejersberg ist mittags hier eingetroffen und wurde am Nachmittag vom Kaiser in Audienz empfangen. Wien. (Brio-Tel.) Der bekannte Orientalist Professor David Heinrich Müller wurde von einer Drohsache überfahren und erlitt eine starke Wunde am Hinterkopfe.

Belgrad. (Brio-Tel.) Am Sonntag findet beim Ministerpräsidenten Fejersberg eine Konferenz statt, zu der die Führer aller oppositionellen Parteien geladen sind. Es soll die Frage erörtert werden, ob es nicht möglich wäre, eine Koalition aller auf dem Boden des 67er Ausgleichs stehenden Parteien im Vereine mit der Liberalen Partei zu bewerkstelligen, um damit eine ausgleichsrechtliche Mehrheit bilden zu können. In dieser Koalition würden die Liberale Partei, die Dissidenten, die Anhänger Panjus und die Volkspartei sich befinden. Vom Ausgange der Konferenz hängen die weiteren Schritte der Regierung ab. — Aus einer Propaganda trat die Nachricht ein, daß die Staatsbeamten sich weigern, sich die Einkommensteuer, wie es sonst üblich ist, allmonatlich dem Gehalte abziehen zu lassen. Die Regierung beschloß die energichsten Maßnahmen. Sie will die Beamten, wenn sie Widerstand leisten, sofort ihres Amtes entheben. Deswegen ist die Regierung entschlossen, gegen Kommissarbeamte die strengsten Maßnahmen anzuwenden, wenn diese von der Regierung erlassenen gesetzlichen Verordnungen auch nur um Daarebreite nicht nachkommen sollten.

Belgrad. (Brio-Tel.) Der Streik der Erntearbeiter in den Komitaten Loma, Somoga und Belpri nimmt einen ernsten Charakter an. In vielen Ortschaften finden blutige Kämpfe statt, die zwischen Arbeitern und Gendarmen statt wobei es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab.

Paris. (Brio-Tel.) Die diplomatischen Verhandlungen über die Reise des Präsidenten Loubet nach Madrid sind beendet. Der Präsident verläßt Paris am 22. Oktober.

Paris. Jaurès wird am 9. Juli nach Berlin reisen, wo er einen Vortrag über den Frieden halten wird. Die Reise erfolgt auf Grund einer Einladung der Berliner Sozialisten. Jaurès wird in dieser Versammlung die enge Union zwischen dem französischen und deutschen Proletariat gegen jede kriegerische Politik darlegen und sich über die europäische Krise äußern.

Bern. (Brio-Tel.) Die Schweizer Volkverwaltung wird auf dem nächsten Weltkongress beantragen, daß das zureichende Gewicht eines einfachen Briefes im internationalen Verkehr von 15 auf 10 Centimes ermäßigt werden soll. Für nicht genügend frankierte Briefe soll nur der einfache, nicht der doppelte Betrag der fehlenden Frankatur erhoben werden.

Bern. (Brio-Tel.) Das Urteil, daß der Prinzessin Alexandra von Hessenburg-Büdingen-Wächtersbach wegen betrügerischen Bankrotts 8 Wochen Gefängnis zuerkannt ist, ist jetzt vom Turgoischen Obergericht bestätigt worden. Die Prinzessin ist entlassen.

London. Präsident Roosevelt hat durch eine Rede, welche er an die Studenten der Harvard-Universität hielt, viel Aufsehen erregt. Er verurteilte diejenigen Millionäre, die die großen Trusts leiten und ihren Reichtum durch ungesetzliche Geschäftsmittel vermehren. Der Präsident der Republik bezeichnete diese Millionäre als Verbrecher und fügte hinzu, es sei viel wichtiger, Geld durch ehrliche Mittel zu erlangen, als den Ueberreicht eines unrettbar erworbenen Vermögens Wohlthätigkeitswerken zu widmen.

London. (Brio-Tel.) Die Schlafkrankheit hat im Uganda-Gebiet über 17000 Eingeborene dahingerafft. Ganze Familien sind der Krankheit zum Opfer gefallen.

Petersburg. Hier und in Moskau wurden französische Rejessisten auf die französischen Konsulate geschoben, wo sie sich schriftlich verpflichteten, gleich, falls sie einberufen werden, nach Frankreich zu reisen. In beiden Städten hatten französische Staatsangehörige Zusammenkünfte ab und telegraphierten patriotische Rundgebunden nach Paris.

New York. (Brio-Tel.) In Watkinson in Georgien fü rte eine Schar Maskierter das Gefängnis und führte acht Reiter und einen Weihen fort, welche der Verurteilung eines alten Farmerpaares angeklagt und der Vergewaltigung einer weißen Frau beschuldigt waren. Die Gefangenen wurden in einer Knecht aufgestellt und niedergeschossen. (Nachst einsehende Verbrechen befinden sich Seite 4.)

Reisebericht. (Brio-Tel.) Die Reise nach dem Nordpol ist ein Unternehmen, das nur von den größten Mutigen unternommen werden kann. Die Expeditionen sind sehr kostbar und die Gefahr ist groß. Die Expeditionen sind sehr kostbar und die Gefahr ist groß. Die Expeditionen sind sehr kostbar und die Gefahr ist groß.

Reisebericht. (Brio-Tel.) Die Reise nach dem Nordpol ist ein Unternehmen, das nur von den größten Mutigen unternommen werden kann. Die Expeditionen sind sehr kostbar und die Gefahr ist groß. Die Expeditionen sind sehr kostbar und die Gefahr ist groß.

Reisebericht. (Brio-Tel.) Die Reise nach dem Nordpol ist ein Unternehmen, das nur von den größten Mutigen unternommen werden kann. Die Expeditionen sind sehr kostbar und die Gefahr ist groß. Die Expeditionen sind sehr kostbar und die Gefahr ist groß.

Reisebericht. (Brio-Tel.) Die Reise nach dem Nordpol ist ein Unternehmen, das nur von den größten Mutigen unternommen werden kann. Die Expeditionen sind sehr kostbar und die Gefahr ist groß. Die Expeditionen sind sehr kostbar und die Gefahr ist groß.

Reisebericht. (Brio-Tel.) Die Reise nach dem Nordpol ist ein Unternehmen, das nur von den größten Mutigen unternommen werden kann. Die Expeditionen sind sehr kostbar und die Gefahr ist groß. Die Expeditionen sind sehr kostbar und die Gefahr ist groß.

Reisebericht. (Brio-Tel.) Die Reise nach dem Nordpol ist ein Unternehmen, das nur von den größten Mutigen unternommen werden kann. Die Expeditionen sind sehr kostbar und die Gefahr ist groß. Die Expeditionen sind sehr kostbar und die Gefahr ist groß.

Reisebericht. (Brio-Tel.) Die Reise nach dem Nordpol ist ein Unternehmen, das nur von den größten Mutigen unternommen werden kann. Die Expeditionen sind sehr kostbar und die Gefahr ist groß. Die Expeditionen sind sehr kostbar und die Gefahr ist groß.

Reisebericht. (Brio-Tel.) Die Reise nach dem Nordpol ist ein Unternehmen, das nur von den größten Mutigen unternommen werden kann. Die Expeditionen sind sehr kostbar und die Gefahr ist groß. Die Expeditionen sind sehr kostbar und die Gefahr ist groß.

1. Januar bis 31. Dezember verpflegt worden 381 Kranke mit 6400 Pflegenagen; auf den Krankbetten 101 Kranke mit 4577 Pflegenagen, zu deren Verpflegung von den Gemeinden für den Tag 50 Mk. zugesprochen werden; auf den Krankbetten des städtischen Kreisleres 17 Kranke mit 976 Pflegenagen. Auf Kosten des Armenamtes in Dresden wurden 12 Kranke mit 465 Tagen, auf Kosten des Augenkrankenbogens 113 Kranke mit 3018 Tagen verpflegt. Auf Kosten des Waisenhauses wurden 66 Schwermern und 8 Dienstmädchen in 220 Tagen. Die übrigen Kranke wurden auf ihre eigene Rechnung, auf Kosten von Krankenkassen oder Privatpersonen verpflegt. Von Privatämtern machten 24 Personen mit 4586 Pflegenagen Gebrauch. In der allgemeinen Volksliste wurden 426, in der städtischen Volksliste 288, in der Volksliste für Augenkranken 779, in der gynäkologischen Volksliste 176 Frauen und in der Nerven-Ohrenohrenliste 466 Kranke behandelt. Außerdem wurde 307 Verwundeten 466 Kranke behandelt. Die Vermögensverhältnisse des letzten die erste Liste gefolgt. Die Vermögensverhältnisse des letzten die erste Liste gefolgt. Die Vermögensverhältnisse des letzten die erste Liste gefolgt.

— Vom Staatsetzliche des Innern sind die Bundesregierungen neuerdings wieder einmal ersucht worden, sich über das Bedürfnis nach neuen gesetzlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaft im Ausverkaufswesen zu äußern. Das auf diesem Gebiete schwebende Mißstände vorhanden sind, deren Beseitigung im Interesse des vollen Warenverkehrs dringendstes Bedürfnis ist, darüber kann niemand im Zweifel sein, der den lebendigen Blick durch die Straßen unserer Städte geht. Wenn man da beobachtet, wie der gelbe Vordenker jahrelang einen „Ausverkauf“ fortgesetzt, wie derselbe vielleicht allmählich noch nebenbei oder in der ersten Etage darüber besetzte Kramischkeiten hinzu mißt, um seinen „Ausverkauf“ schwanhafter betreiben zu können, dann braucht man nicht im entferntesten Sachkundiger zu sein, um zu erkennen, daß es sich hier nicht um einen wirklichen „Ausverkauf“ in dem jedermann geläufigen Sinne des Wortes, sondern um einen Schein-Ausverkauf, um einen dreisten unlauteren Wettbewerb gegenüber den vollen Geschäftsläuten und um eine grobe Täuschung des Käuferpublikums handelt. Es erscheint deshalb angezigt, noch einmal die diesbezüglichen Vorschläge in Erinnerung zu bringen, welche von dem Leipziger Schutverbände für Handel und Gewerbe schon im Sommer des Jahres 1903 gemacht worden sind. Auf Grund praktischer Erfahrung wurde damals, also vor zwei Jahren schon, von dieser Seite folgendes gefordert: 1. Ein Ausverkauf darf nur dann angekündigt werden, wenn die gänzliche Aufhebung des Geschäftsbetriebes oder die endgültige Räumung einer gewissen Warenart beabsichtigt ist. Die Umgehung dieser Bestimmung durch Anwendung des Wortes „Verkauf“ (z. B. Inventar-Verkauf, Saison-Verkauf u.) ist unzulässig. 2. Die Veranstaltung des Ausverkaufs ist je nach Zugänglichkeit des betreffenden Betriebes derjenigen Handels- oder Gewerbetreibenden, in deren Bezirk er stattfinden soll, unter Befugigung eines genauen Bezeichnisses der Waren, die zum Ausverkauf kommen sollen, anzumelden. 3. Die zuständige Kammer hat den Ausverkauf zu untersagen, wenn das betreffende Geschäft nicht mindestens einen bestimmten Zeitraum (etwa zwei Jahre) am Platze betreibt. Ausnahmen hiervon sind nur zu gestatten in besonders dringlichen Fällen (Tod, nachweislich unvermeidliche Existenzumstände u.). Gegen die Entscheidung der Kammer ist die Berufung an das zuständige Gericht zulässig. — Diese Bestimmung ist namentlich gegen diejenigen Sozialisten gerichtet, welche z. B. zu Weihnachten leihende Läden mieten, um dann in denselben gleich nachher mit Räumungsauverkäufen wegen Geschäftsaufgabe vorzugehen. — 4. Bei jedem Ausverkauf ist jede Ergänzung des zum Ausverkauf bestimmten Warenlagers durch Nachlieferung neuer Waren verboten. 5. Die Aufhebung eines Verkaufs von Waren, die aus einer Konturmasse hervorgehen, ist zu untersagen, wenn nicht bei dem Verkauf der Konturverwalter oder sein Beauftragter mitwirken. Derselben sind zu einer möglichst gleichzeitigen Beendigung des Ausverkaufs verpflichtet. Wenn das Reichamt des Innern sich die Forderungen des gewerkschaftlichen Schutverbandes in Leipzig zur Richtschnur einer gesetzgeberischen Aktion nehmen und durch recht strenge Strafbestimmungen für Zuwiderhandelnde ergänzen wollte, so könnte es sich und den Landesregierungen viel „Kopfschmerzen“ sparen und voraussichtlich einen guten Erfolg gegen das Ausverkaufswesen erzielen.

— Der Dresdner Hauptverein der Evangelischen Gustav Adolf-Stiftung hielt seine 58. Jahresversammlung in Großschönau ab, aus welchem Anlaß der Ort festlich geschmückt war. Eingeleitet wurden die Festtage mit einem am Montagabend 10 Uhr im Weinhaus abgehaltenen Familienabend, welchen der Kirchenvorstand mit dem Vortrage des gemischten Chores „Laut durch die Wälder“ taut Jehovahs großer Name“ eröffnet wurde. Hierauf hielt Herr Gemeindevorstand Gähler den Hauptverein namens der Gemeinde herzlich willkommen. Herr Oberkirchenrat Meier-Daube grüßte im Auftrage der Königl. Kreisoberkonsistorialbehörden als Konsistorialbevollmächtigter der sächsischen Oberlausitz. Herr Barrer Bruffig begrüßte den Hauptverein namens des Konsistoriums, woran sich weitere Begrüßungen schlossen. Herr Oberkonsistorialrat Superintendent D. Dibelius dankte namens des Hauptvereins für all die Grüße und Wünsche und für den Empfang seitens der Festgemeinde, besonders nach auf die Wünsche Großschönau und die biblische Bedeutung des Hufberges, des Hufberges, des Hufberges, des Hufberges und der Lausitz hinweisend. Die Größe des Leipziger, des westpreussischen und des Woiwener Hauptvereins übertrachten die Vertreter beider. Das Abendlied für gemischten Chor von Ernst Friedrich Richter bildete den Schluß dieses Abends. Am Mittwoch fand vormittags 9 Uhr die Hauptversammlung statt. Hier wohnten als Vertreter der Konsistorialbehörde der sächsischen Oberlausitz Herr Oberkirchenrat Meier-Daube und in Vertretung des Herrn Amts-hauptmanns v. Bechlow Herr Regierungsdirektor Dr. Ostermeier-Gittel bei. Nach Eröffnung der Versammlung mit Gesang und Gebet empfing Herr Oberkonsistorialrat Superintendent D. Dibelius, welcher zugleich Vertreter des Evangelischen Landeskonfessionsrats war, zur Eröffnungssprache das Wort, wobei er auf die seit der letzten Jahresversammlung in Großschönau im Jahre 1892 gemachten Fortschritte und zunehmenden Aufgaben des Gustav Adolf-Vereins hinwies und besonders auch dem Evangelischen Landeskonfessionsrat für dessen Förderung des Gustav Adolf-Vereins dank sagte. Den Bericht über die drei für die große Liebesgabe von 7000 Mk. vorgeschlagenen Gemeinden Böhmisch-Kamnitz, Lützenitz und Weipert erstattete Herr Pastor von Daube-Daube. Die große Liebesgabe erhielt Lützenitz. Der Verteilungsplan, welcher 19000 Mk. zur Verteilung vorliegt, wurde einstimmig genehmigt und die aus dem Vorstände des Hauptvereins ausstehenden Herren wurden einstimmig wiedergewählt. Als Festort für die nächstjährige Versammlung wurde Großschönau bestimmt. Zu dem abends 8 Uhr stattgefundenen Familienabend war der Weinhaussaal fast überfüllt. Den Jahresbericht erstattete Herr Barrer Hauptmeister-Dresden. Aus dem Bericht ist ersichtlich, daß dem Hauptverein 22 Zweige und 26 Frauenvereine angeordnet. Im verwichenen Jahre wurden mit Hilfe des Gustav Adolf-Vereins 51 Kirchen und Kapellen erbaut; 37 Gemeinden wurden aus seiner Pflege entlassen und 2171 Gemeinden unterstellt. An 1629000 Mk. Unterstützungsgelder wurden aufgewendet. Im Verlaufe des Abends gaben verschiedene Diaprosographische Schilferungen über das kirchliche Leben ihrer Gemeinde. Die Sammlung mit dem Gustav Adolf-Becher ergab 308,50 Mk. Am Mittwoch früh 8 Uhr fand Kindertagesdienst von Herrn Barrer Sallow aus Oberlitz-Krammel statt. Die Kollekte hierbei für den Kirchenbau in Lützenitz ergab 25,96 Mk. Den Festgottesdienst vormittags 10 Uhr hielt Herr Barrer Vic. theol. Habbe aus Dresden auf Grund des Textes Jeremia 12, 2 bis 5, mit dem Thema „Welch eine Gustav Adolf-Gemeinde zum Brannen des Heils!“ 1. Dort die Quelle Deiner Kraft, der Herr ist Deine Stärke. 2. Dort der Horn Deiner Freude; der Herr ist Dein Heil. Nach der Festpredigt erhielt der Gustav Adolf-Becher den Festgottesdienst von 8045 Mk., davon 1900 Mk. freiwillige Spenden von der Gemeinde Großschönau, sowie zwei Altardecken überreicht. Herr Oberkonsistorialrat D. Dibelius empfing hierauf das Schlusswort für all die reichen Gaben. Die für den Kirchenbau in Lützenitz gesammelte Kollekte ergab 442,91 Mk. Nach Beendigung des Festabends schieden die Gustav Adolf-Männer von Großschönau, um kurze Einkehr zur Wochenruhe für die neue evangelische Kirche in der neuen Diaprosogemeinde Wartenberg zu halten, wofür die Weibe der von Sublanscher Gustav Adolf-Verein als Festgottesdienst dargebotenen neuen Glocken von einer tausendköpfigen Volksmenge feierlich vollzogen wurde, wobei Herr Oberkonsistorialrat D. Dibelius die Festrede hielt.

Derliches und Sächsisches.

— König Friedrich August hat genehmigt, daß der Kammerlakai Fischer im Hofstaat des Prinzen Johann Georg den türkischen Medjidienorden 5. Klasse annehme und trage.

— Der Oberamtsrichter Heuber in Dippoldiswalde ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt, der vom 1. Juli 1905 an zum Amtsrichter in Lauenstein ernannte Wessler beim Amtsgericht Radeberg, Dr. Krug, dem Amtsgerichte Radeberg zugewiesen und der Amtsrichter beim Amtsgericht Witten, Dr. Wiedemann, vom 1. Juli 1905 ab an das Amtsgericht Lauenstein versetzt worden.

— In der Personalarifreform sendet uns ein Leser folgende Aufschrift: „Es ist jetzt schon ein großer Uebelstand, daß viele, namentlich aber Geschäfts- und Vergnügungstreibende, größere Handkoffer, Taschen, überhaupt ansehnliche Gepäckstücke, mit ins Coups bringen, die nur dadurch, daß einzelne Mitreisende ihr Gepäck mit Nachdruck aufgeben und somit Platz frei geworden, unterkunft finden können. Dieses Uebel würde nun dadurch, daß das Freige Gepäck aufgehoben werden soll, ein unbedingtes noch größerer werden, wenn jeder Passagier so viel er nur vermöchte, am Kopfen zu erhaschen, mit ins Coups hereinnehmen. Beim Einsteigen in der Haupt- und Anfahrstation würde es noch gehen, aber weiterhin auf den folgenden würde es immer schlimmer werden, sobald es den auf weiteren Zwischenstationen Einsteigenden schon sehr schwer werden würde, noch in Wägen für ihr Gepäck zu finden. Ganz abgesehen von der Belästigung der schon bereits besitzenden Personen. Daraus augencheinlich Uebel, welches unbedingt in Berücksichtigung gezogen werden muß, liese sich nur dadurch beseitigen, daß man oberhalb der Coups feste Abteilungen anbrachte, die dem eingeräumten Platz des Darunterstehenden entsprächen. Natürlich dürfte diese Einrichtung in 3. Klasse (in 2. Klasse man es schon vergeblich) für jede Bahn nur auf vier Plätze, nicht aber etwa auf fünf, wie es zuweilen bei Walfenbeförderung geschieht, getroffen werden. An und für sich wird die Aufhebung des Freigeleges viel nachteilige Folgen mit sich bringen.“

— Die Deutsche Straßenbahngesellschaft in Dresden ist heute in den Besitz der Stadtgemeinde Dresden übergegangen. Die Direktion der sächsischen Straßenbahn besteht aus den Herren Stadtrat Dr. Kreßhmar und Direktor Stöhrner. Die Geschäfte der sächsischen Straßenbahn werden bis auf weiteres in dem bisherigen Direktorialgebäude der Deutschen Straßenbahngesellschaft, Ultra-Allee 30, 1., weitergeführt.

— Aus dem 61. Bericht des Vereins für die evangelisch-lutherische Diakonissenanstalt zu Dresden aus das Jahr 1904 ist zu ersehen, daß im Krankenhaus vom 1. Januar bis 31. Dezember 1904 1653 Kranke, nämlich 448 medizinische, 730 chirurgische, 288 gynäkologische, 193 ophthalmische und 44 Ohrenkrankheiten, 14 063, 17 875, 4187, 5575 und 950, mithin zusammen in 42 650 Pflegenagen verpflegt worden sind. Nach Geschlecht und Alter teilen sich diese Kranken ein in 503 Männer, 734 Frauen und 416 Kinder. Gestorben sind 112 Kranke: 44 Männer, 50 Frauen und 18 Kinder. Der Krankenbestand am 31. Dezember war 101 Kranke. Auf den Freibetten des Krankenhauses sind vom

Das vor fast 30 Jahren gegründete, unter dem Protektorat der Königin-Witwe stehende „Verein des Johannesvereins“ (seit 1898 Feldgasse 7, zweite und dritte Etage) eröffnet morgen, am 1. Juli, in der ersten Etage genannten Grundstück ein „Hospiz für Damen“. Dasselbe soll alleinlebenden Damen für längere oder kürzere Zeit zu billigen Preisen Wohnung und Beköstigung gewähren. Genanntes Hospiz ist vollständig der Reizeit entsprechend eingerichtet und liegt beinahe in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes und nicht weit vom Zentrum der Stadt. Hierzu kommt, daß die Lage eine äußerst ruhige und infolge der unmittelbaren Aufhalten der Damen belohnt empfohlen werden. Es sind Zimmer mit einem und mit zwei Betten zu haben. Die Mahlzeiten werden in einem gemeinsamen, gut eingerichteten Zimmer eingenommen. Den Vorstandsvorsitzenden Herrn Geh. Regierungsrat v. Burgsdorf, Oberst i. D. Richter, Major i. D. v. Kumbert, Kammerer v. Schimpff, Regelen, und Gemeinmajor i. D. v. Klenz gebührt für das Unternehmen dankbarster Dank.

Dank dem Entgegenkommen der sächsischen und bayerischen Staatsbahnen findet der Sonderzug zur Alpenfängerfahrt der Dresdner Liebertafel eine so schnelle Abfertigung, daß die Teilnehmer Salzbürg schon 9 Uhr 15 Min. abends erreichen. Der Zug verläßt Dresden am 5. Juli 6 Uhr 45 Min. früh, erreicht Hof 11 Uhr 24 Min. vormittags, dort 1 Stunde 35 Minuten Pause zur Einnahme des Mittagessens, geht von Hof weiter 12 Uhr 59 Min., trifft in München 6 Uhr 4 Min. abends ein, geht 8 Uhr 35 Min. weiter und kommt schon 9 Uhr 15 Min. via Rosenheim in Salzbürg an. Es ist damit, wie schon erwähnt, auch Nichtmitglieber eine ausgezeichnete preiswerte Reisegelegenheit nach Tirol geboten. Auskunft erteilt die E. Weische Buchhandlung, Waisenhausstraße 27.

Der Dresdner Männergesangsverein veranstaltet am Sonntag eine Wand-Partie nach Böhmen und dem Rauenstein.

Da es für den einzelnen in den meisten Fällen außerordentlich schwierig, bisweilen sogar unmöglich ist, von selbst gute Bücher, also die rechten Lehrmeister zu finden und sich zu langsamlich zu machen, so erweist sich ein öffentliches Institut wie die Dresdner Lesehalle (Waisenhausstraße 9) als eine Einrichtung, der vom Standpunkte des modernen Kulturlebens aus in sozialer und pädagogischer Hinsicht der höchste Wert und die größte Bedeutung beigemessen werden muß. Denn dort steht einem jeden — in der Volkshalle des Erdgeschosses ist der Eintritt vollkommen frei — eine vortreffliche, alle Gebiete umfassende, mit kritischer Sorgfalt zusammengestellte Bibliothek ohne weiteres zur Verfügung, welche die modernsten und wertvollsten Werke enthält. Die bequemen, praktisch und stilvoll zugleich ausgestatteten Räume bieten außerdem die günstige und bequeme Gelegenheit, sich ungehindert mit voller Aufmerksamkeit und Ruhe in die Lektüre zu vertiefen, was ja vielen in der eigenen Hektik nicht möglich ist. Wer im Leben vorwärts kommen will, muß lesen und lernen, und wer aus beste und bequemste lernen und lesen will, der besuche und benutze fleißig die Lesehalle!

Varia's Königs Hof. Die Direktion teilt mit, daß es ihr gelungen ist, den zu den interessantesten Künstlern der Gegenwart zählenden F. F. Rehm Professor Sullivan nebst seiner phänomenalen Schülerin und dem Recht-Ökonom G. G. G. zu engagieren, und zwar ab dem 1. Juli beginnenden neuen Spezialitäten-Serie, die ein großes Programm bringt. Professor Sullivan und seine Schülerin erregten bisher in allen Hochkreisen berechtigtes Aufsehen und haben u. a. bei der gesamten Berliner Presse außerordentliche Anerkennung und Bewunderung für ihre Kunst gefunden.

Das im Hühnerhof bei Glauchau neuerrichtete Werkstätten unter zahlreicher Beteiligung behördlicher Vertreter, Vorstande von Krankenkassen, geladenen Ehrenvätern und sonstiger Gönner und Freunde feierlich eingeweiht. Im Theaterhof zu Glauchau fand nachmittags dann ein Festmahl statt. Dieses neue Genußheim ist aus Bezirksmitteln erbaut und ist in erster Linie für Mitglieder von Krankenkassen bestimmt. — Anlässlich der Einweihung des Genußheims ist dem Landtagsabgeordneten und Kommerzienrat C. F. F. die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse des Albertsordens verliehen worden. Weiterhin ist dem Heim von einem Wohltäter eine Stiftung in Höhe von 3000 Mk. übergeben worden.

Nachdem nun die drei städtischen Häuser der Krankenpflege in Chemnitz, auf dem Dreieck zwischen Alchemieberg und Sebanstraße errichtet, schon seit einiger Zeit im Innern wie in der Umgebung fertiggestellt sind, ist jetzt der Anfang mit dem Besetzen gemacht worden. Für dauernden und festen Erinnerung an den Stifter hat man über der nach der Vorstadt Alchemie gerichteten Haupteingangstür das Reliefbildnis Krenfels angebracht und durch die Unterschrift: „D. Dr. F. W. Krenkel, geb. zu Chemnitz 1839, gest. zu Dresden 1901“ jedes Uebersichtlichen einen kurzen Hinweis auf die Person des Gründers gegeben. Peter Maximilian Krenkel, Dr. phil. et theol., Privatgelehrter in Dresden, stiftete beinahe neben Vermächtnissen an Dresden usw. der Stadt Chemnitz 300 000 Mark zur Erbauung von Häusern mit billigen Wohnungen für die ärmeren Volksklassen, dazu 30 000 Mk. der Friedrich Augustiische-Stiftung und 20 000 Mk. dem Vereine zu Rat und Tat.

Eine Ausstellung von Maschinen und Werkzeugen für das Handwerk und Kleingewerbe und die Hausindustrie ist in Plauen in der Zeit vom 1. August bis 15. Oktober geplant. Die Ausstellung bezweckt, diejenigen Maschinen und Werkzeuge vorzuführen, die das Handwerk und Kleingewerbe gegenüber dem Großbetriebe konkurrenz- und leistungsfähig machen. Die Anmeldungen zur Ausstellung gehen erfreulicherweise so zahlreich ein, daß angenommen werden kann, daß die jetzt vorhandenen Ausstellungsräume nicht ausreichen werden und die Ausstellungslösung der Frage näher treten muß, weitere Räume in demselben Grundstück für Ausstellungszwecke zu mieten.

Militärgericht. Das Kriegsgericht der 32. Division verhandelt gegen den Bismarckweibel Reinhold Theodor Staube von der 11. Kompanie des Schützenregiments wegen militärisch ausgeübten Diebstahls. Der Angeklagte, der sich in 14jähriger Dienstzeit einwandfrei geführt und seine Funktionen tadellos ausgeübt hat, ist beschuldigt, im Herbst 1903, als er noch Kammer-Unteroffizier war, von dem lediglich zu Ausbesserungszwecken bestimmten Kammermuth etwa 1 Meter entwendet zu haben, um sich davon eine Litweta machen zu lassen. Er behauptet, daß ihm eine diebstahlige Absicht völlig ferngelegen habe, um so mehr, als die Litweta von der Kompanie geliefert worden, gibt dagegen zu, verpflichtet gewesen zu sein, von seinem Vorgesetzten den Kammermuth in Kenntnis zu lassen. Das Gericht nimmt nur Angehörigen an und erkennt auf 3 Wochen gefänglichen Arrest als entsprechende Sühne. Als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Dr. Baum. — Wegen Vergehens gegen § 176, Absatz 3, des Reichsstrafgesetzbuchs wird der 1886 zu Wehrburg bei Hildburghausen geborene Soldat Johann Wilhelm Knoll von der 1. Eskadron des 19. Kavallerie-Regiments in Grimma nach geförderter Sitzung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 1884 hier geborene Soldat Ludwig Kurt Krenschmer von der 2. Kompanie des 102. Infanterie-Regiments (Bittau) erhält wegen Vergehens gegen § 191a des Reichsstrafgesetzbuchs und wegen Jamburhandlung gegen eine Verlegung des Stadtrats zu Dresden 2 Monate Gefängnis und 14 Tage Haft.

Oberlandesgericht. Seit längerer Zeit ist von sozialdemokratischer Seite über das Etablissement „Deutsche Reichstrone“ in Dresden-Kleinstadt der Boykott verhängt worden, da der Wirt sich weigert, seinen Saal der sozialdemokratischen Partei zu Verfügung zu stellen. Am Nachmittag des 19. Februar dieses Jahres ging der Richter Schönfelder vor dem Lokal auf und ab und machte wiederholt Personen, die in das letztere hineingehen wollten, auf die Verweigerung aufmerksam. Kaum hatte ihn die Polizei von seinem Plage verwiesen, als der Wirtshalter Müller erschien und nun in derselben Weise wie Schönfelder vorging. Er trat, wie festgestellt worden, mehrfach an Personen mit den Worten heran: „Erlauben Sie, wenn ich Sie darauf aufmerksam mache, daß hier Arbeiter nicht gern gesehen werden.“ Die angebrochenen Straßenpassanten ärgerten darauf einen Augenblick, gingen aber dann doch in das Lokal hinein. Das Schöffengericht vor den Angeklagten, der angeblich aus eigenem Antriebe und

nicht im Auftrage des sozialdemokratischen Vereins gehandelt hat, wegen groben Unfugs (Vergehens gegen § 360, Biffer 11 des Strafgesetzbuchs) verurteilt, indem es von der Ansicht ausging, der Beschuldigte habe sich eine Verwundung der angebrochenen Personen erlaubt, die von letzteren als grobe Belästigung empfunden werden konnte und empfunden worden sei. Das Verurteilte ist dieser Auffassung beigetreten. In der vom Angeklagten hiergegen eingelegten Revision wird Verlegung der angebrochenen Strafbestimmung gerügt, indem nach wie vor behauptet wird, von einer Belästigung der fraglichen Personen könne keine Rede sein, denn diese hätten nur zögernd und ungerne auf Verlangen durch die Polizeibeamten Auskunft gegeben. In dem Ansuchen von Personen auf der Straße könne aber kein grober Unfug erblickt werden; ein solcher werde es auch nicht dadurch, daß den Gegenstand der Anrede der Boykott bildete. Letzterer sei gesetzlich erlaubt und deshalb habe der Angeklagte auch ein Recht gehabt, Arbeiter in anständiger Weise auf ihn aufmerksam zu machen. Staatsanwalt Dr. Sella als Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft stellt die Entscheidung ins Ermessen des Gerichts, da es ihm nach den tatsächlichen Feststellungen des Vorderrichters in rühmlicher Weise nicht als einwandfrei festgestellt erscheint, ob sich tatsächlich Personen durch das Vorgehen des Angeklagten belästigt gefühlt haben. Selbst wenn dies aber der Fall wäre, sei es immer noch fraglich, ob darin eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zu erblicken sei. Das Oberlandesgericht unter Vorsitz des Senatspräsidenten Kury verurteilt die Revision, indem es sich an die tatsächlichen Feststellungen der Vorinstanz für gebunden hält. Danach ließe aber fest, daß die Aufforderung, wegen der Boykottierung nicht die „Reichstrone“ zu besuchen, als Belästigung empfunden worden ist. Wenn auch der Boykott nicht als strafbare Handlung angesehen werden sollte, so sei eine solche doch die öffentliche Bekanntmachung und Ankündigung desselben. Das belästigende Anprechen von Personen auf der Straße sei wohl geeignet, den äußeren Bestand der öffentlichen Ordnung im Sinne von § 360, Biffer 11 des Strafgesetzbuchs zu gefährden, und habe ihn erfahrungsgemäß schon gefährdet, denn Leute, die sich so etwas nicht gefallen ließen, griffen leicht zu Gegenmitteln, sobald Schlägereien und Menschenansammlungen die Folge wären. — Der sozialdemokratische Verein für den 6. sächsischen Reichstagswahlkreis beschloß in der im Juni 1904 stattgefundenen Generalversammlung, in Wildbrunn, wo bisher nur eine Sektion bestanden hatte, eine selbständige Gruppe zu bilden. Der Leiter der Gruppe, Silberbrand, war beauftragt, die Mitgliedsbeiträge einzulagern, die regelmäßigen Monatsversammlungen mit beliebiger Tagesordnung abzuhalten, neue Mitglieder ohne vorherige Genehmigung des Hauptvereins aufzunehmen usw. Als sich im September 1904 die Wildbrunner Sozialdemokraten in einer ihrer Sitzungen mit den Gemeinderatswahlen beschäftigten, wurde S. von der Amtshauptmannschaft Weifen beantragt, Vereinsstatut und Mitgliederverzeichnis einzureichen. S. sandte darauf außer dem Mitgliederverzeichnis das Statut des sozialdemokratischen Vereins für den 6. Reichstagswahlkreis ein, während das der Wildbrunner Vereinigung gewünscht wurde. Ein solches konnte jedoch nicht überreicht werden, da es nicht existierte. Die Amtshauptmannschaft erklärte darauf, daß die Wildbrunner Gruppe ohne Zweifel ein selbständiger Verein, wenn auch angegliedert dem Hauptverein, sei und daher auch ein besonderes Statut haben müsse. Da aber in der Sache nichts geschah, wurde gegen S. wegen Vergehens gegen die Paragraphen 19 und 33 des sächsischen Vereinsgesetzes ein Strafverfahren eröffnet. S. wandte sich darauf an das Schöffengericht, indem er sich damit verteidigte, daß die Amtshauptmannschaft Dresden, in deren Bezirk der Hauptverein seinen Sitz habe, das auch für Wildbrunn geltende Statut genehmigt habe. Das Schöffengericht bestätigte indessen die ausgesprochene Strafe. Nachdem auch das Landgericht als Berufungsinstanz zu ungunsten des Angeklagten entschieden hatte, legte S. Revision ein, die Verlegung der §§ 19 und 33 des Vereinsgesetzes rügte. Es wird geltend gemacht, daß ein sozialdemokratischer Verein für Wildbrunn gar nicht bestünde, wie aus dem Umstand hervorgehe, daß kein Vorstand gewählt sei, sondern die Gruppe von einem Vorstandsmitglied des sozialdemokratischen Vereins für den 6. Wahlkreis geleitet werde. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß zur Einleitnahme des Vereinsstatuts nur diejenige Behörde berechtigt ist, in deren Bezirk der Verein seinen Sitz habe. § 19 des Vereinsgesetzes bezwecke nur eine Kontrolle der politischen Vereine, die durch das Verhalten des Angeklagten aber nicht erschwert worden sei. Der Strafenat verurteilt, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, die Revision und führt zur Begründung aus, das richtige Zeichen für die Selbstständigkeit eines örtlichen Vereins sei die eigene Einberufung und Vertagung. Dieses sei aber hier gegeben, denn die Wildbrunner Vereinigung habe sich selbstständig mit den dortigen Gemeinderatswahlen beschäftigt. Die Kosten hat der Angeklagte zu tragen.

Maroffo.

Der von dem „N. W. Tagebl.“ mitgeteilte Inhalt der deutschen Note lautet des näheren: In dem Exposé vom 23. Juni hatte das französische auswärtige Amt erklärt, daß es weder die Unabhängigkeit des Sultans von Maroffo, noch die Integrität seines Reiches beeinträchtigen wolle. Die deutsche Regierung nimmt nun gleich eingangs ihrer Antwortnote diese Erklärung mit Befriedigung zur Kenntnis, um so mehr, als Maroffo die französischen Absichten in anderem Sinne aufgefaßt hatte. Die deutsche Note konstatiert weiter die Uebereinstimmung der beiden Regierungen bezüglich der in Aussicht genommenen Reformen, die eine gute Verwaltung und das Gedeihen des Landes herbeiführen sollen. In diesem Reformwerk, führt die deutsche Note weiter aus, sind aber auch alle anderen Staaten, die mit Maroffo Handel und Verkehr unterhalten und deren Staatsangehörige dort komifizieren, interessiert. Es sind demnach die Mittel zur Herbeiführung dieser Reformen von allen Regierungen gemeinschaftlich zu betreiben, da sonst, wenn Frankreich die Lösung allein in die Hand nähme, zu befürchten wäre, daß es immer mehr und mehr die Leitung der Regierungsgewalt zu übernehmen gezwungen wäre und dadurch zu einer von ihm selbst nicht erwünschten Stellung in Maroffo gelangen müßte. Die von der französischen Regierung gemachten Vorschläge in bezug auf das Militär, die innere Verwaltung und die Finanzen Maroffos würden eine schwere Gefährdung der Unabhängigkeit Maroffos bedeuten. Auch erscheint es nicht ganz zutreffend, daß die im Exposé der französischen Regierung angebotenen Reformen allen Mächten zu gute kommen würden. Es würde der Natur der Sache gemäß der Hauptvorteil Frankreich allein zufallen. Eine solche Sonderstellung ist aber nach der Madrider Konvention für eine einzelne Signatarmacht nicht zulässig, besonders im Hinblick auf Art. 17 dieser Konvention, nach welchem jeder Signatarmacht das Recht begünstigt wird, aufzulassen und somit seiner Macht eine Beschränkung einzuräumen werden darf. (Die französische Note hatte den erwähnten Art. 17 restriktiv angelegt.) Die kaiserlich deutsche Regierung muß daran festhalten, daß das Selbstbestimmungsrecht nicht nur auf die Wahrnehmung des Schutzes und der wirtschaftlichen Interessen, sondern auf das gesamte Wohl des von allen Mächten in Anspruch genommenen Einflusses ausgeübt werden muß. Die Durchführung von Reformen ist deshalb von der Zustimmung aller Signatarmächte abhängig. Die Uebereinstimmung bezüglich eines solchen Reformwerkes dürfte aber nur durch eine Konferenz zu erzielen sein. Ueberdies würde eine Konferenz dem Sultan von Maroffo das Eingehen auf die Reformvorschläge nur erleichtern. Die kaiserlich deutsche Regierung gibt zu, daß Frankreich infolge der unmittelbaren Nachbarschaft ein besonderes Interesse an der Einführung der Reformen hat; sie ist aber auch der Ansicht, daß die Signatarmächte hierbei nicht ausgeschlossen werden können. Die Konferenz würde auch eine größere Garantie für die Wahrung der Unabhängigkeit des Sultans bieten. In diesem Sinne hat also die deutsche Regierung die Einladung zur Konferenz angenommen; und an diesem Sinne ändert es nichts, daß sich die kaiserlich deutsche Regierung die Wahrung ihrer Rechte vorbehält. Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß, falls die Bestimmungen der Madrider Konferenz geändert werden sollten, dies nur im gemeinschaftlichen Einverständnis sämtlicher Mächte geschehen könnte. Die deutsche Regierung lehnt es ab, ein Programm für die Konferenz auszuarbeiten und sich vorher über dasselbe mit Frankreich zu verständigen; sie hält daran fest, daß der Sultan als Einberufer der Konferenz selbst mit einem

konkreten Programm vor die beteiligten Regierungen trete. Schließlich gibt die kaiserlich deutsche Regierung der Hoffnung Ausdruck, daß sich die französische Regierung ihren Anschauungen anschließen und zu der Abhaltung der Konferenz ihre Zustimmung geben wird.

Die Revolution in Rußland.

Zur Meuterei

auf Kriegsschiffen der Schwarzen Meerflotte mit weiter gemeldet:

In Odessa fand die Beerdigung des Matrosen Omettschuk statt. Der Sarg wurde von acht Matrosen, Kameraden des Verstorbenen, getragen. Voran ging die Geistlichkeit. Eine zahlreiche Menge folgte dem Sarge. Auf dem Wege, den der Sarg nahm, sah man weder Polizei noch Militär. Die Beilegung erfolgte auf dem Militärschießhofe. Abends wurden in das städtische Hospital mehrere Personen eingebracht, die bei den Unruhen der letzten Tage verwundet worden waren.

Der „Krijsk Botemkin“, auf dem die blutige Meuterei ausgebrochen ist, gehört zu den Panzerschiffen erster Klasse und lief im Jahre 1899 vom Stapel. Seine Wasserdrängung beträgt 12 500 Tonnen. Die Länge des Schiffes beträgt 113, die Breite 23 Meter, die Geschwindigkeit 18 Knoten, die Maschinenleistung 10 000 ind. Pferdekräfte. Das Schiff hat einen Deck- und Gürtelpanzer; die Artillerie besteht aus vier 305 Zentimeter und acht 15 Zentimeter, vier 12 Zentimeter und zehn 4,7 Zentimeter Schnellfeuerkanonen, vierzig 3,7 Zentimeter Maschinengewehren und sechs Torpedoborsten.

Wie es heißt, ist der in Petersburg weilende Oberst Kommandierender der Schwarzen Meeresflotte und der Häfen, Admiral Tschuchni, nach Odessa abgereist. Nach in Petersburg eingetroffenen Meldungen soll der Kreuzer der Freiwilligen-Flotte „Samatow“ im Hafen von Odessa ebenfalls verbrannt sein.

In militärischen Kreisen herrscht eine furchtbare Aufregung; man fürchtet, das Odessaer Ereignis könnte unberechenbare Konsequenzen nach sich ziehen, auch für die Landtruppen, die augenblicklich gerade einberufen sind. Bei den Herolden des Petersburger Kreises herrscht viel Unzufriedenheit. Auch die Ernennung des Generals Gribenberg zum Inspektor der gesamten Armee ruft Bedenken hervor, weil in eingeweihten Kreisen bekannt ist, daß General Ljewis dem Baron auf seine Anfrage, ob er Gribenberg als Kommandeur einer Armee haben wolle, kurz beschiedigte: „Ich wünsche es nicht“.

Arbeiterunruhen.

In Loda trafen aus Petersburg die Delegierten des Kriegsministeriums zur Untersuchungskommission ein, nämlich Generalmajor Kowloff und Staatsanwalt Jenstjeff. Die Kommission soll feststellen, wie es vorzukommen konnte, daß ein Minierzug von 20 000 Menschen am 21. v. M. die sechs Kilometer langen Hauptstraßen zwei Stunden lang durchzogen konnte. Auch wird Gegenstand der Untersuchung sein, daß erst nachträglich die Menge durch schließende Kolonnen ohne jede Warnung zerstreut wurde. Ebenso, wie die Polizei es leisten konnte, daß an der Ecke der Wschobnia- und Polubnowogasse vom 23. Juni nachmittags bis zum 24. mittags Barrikaden gebaut und Panzerwagen in Brand gesteckt werden konnten. Es soll geprüft werden, wer das Schloßfeuer auf die waffenlose Menge, das eine Meuterei von 500 Gekerkten und etwa 1000 Bewohnern anrichtete, kommandiert hat. Der Polizeimeister Chranowitsch und vier Polizeikommissare sind bereits durch die Kommission verhaftet worden. Während der Freitagmeuterei sind zwei deutsche Untertanen, die 14jährige Lehrerin Babcsynski und der 16jährige Fabrikmeister Komane, unehelich erschossen worden. Die Familien der beiden eruchten den deutschen Generalkonsul in Warschau um Intervention. Aus Loda wird ferner berichtet, seit Dienstag wurden massenhafte Verhaftungen vorgenommen. Bisher wurden 243 Juden und 80 Christen, die sich an getauerten Operationen beteiligten, festgenommen, vorgehen allein 200, die Monopolisten vernichteten und Barrikaden erbauten.

Aus Sosnowice wird gemeldet: Gegenwärtig befinden sich Tausende von Arbeitern aus Tombrava und Jagoda auf dem Wege nach Sosnowice, von wo ihnen Militär entgegengestellt. Die Arbeiter tragen rote Fahnen. Zusammenstöße werden befürchtet.

Bauernunruhen.

Daß die Unruhen der ländlichen Bevölkerung im Innern Rußlands im Zunehmen begriffen sind, wurde bereits berichtet. Es liegen nun Berichte über Veränderungen der Mieten und Wiederherstellung der herkömmlichen Gebäude aus dem Gouvernement Charkow vor. — Da auch eine Inflationierung der Bauern in den Deutschland benachbarten Grenzbezirken nicht ausgeschlossen ist, so sind von preussischer Seite Sicherheitsmaßregeln ins Auge gefaßt worden. Infolge der Unruhen im russisch-polnischen Grenzbezirk sind der „Schle. Bl.“ zufolge von den preussischen Behörden Maßnahmen zur Wahrung der Grenze vorgesehen. Zur Verhütung über diese Verhältnisse hat sich der Grenzkommissar Kollieat nach Wladislaw begeben, wo eine Beratung der Landräte und anderer behördlicher Personen stattfindet. Die Zahl der aus Rußland nach Oberschlesien herüberkommenden Flüchtlinge nimmt täglich zu.

Tagesgeschichte.

Aus unseren Kolonien.

Das Gesicht bei Rusus in Deutsch-Südwestafrika hat nach den neuesten Meldungen sehr schwere Opfer gefordert. Besonders auffallen in der Verlustliste sind die zahlreichsten Kopf- und Brustschüsse, die die Schießfertigkeit unserer schwer zu fassenden Gegner neuerdings recht unheimlich dartun. Wir geben hierunter die ausführliche Liste der Gefallenen: Unteroffizier Hermann Wisseweil, geb. am 4. 8. 76 zu Wallanden, früher im Pionier-Bataillon Nr. 16; Prusisch. Gefreiter Alfred Fischer, geb. am 10. 1. 84 zu Ulmenrode, früher im Grenadier-Regiment Nr. 7; Kopfschuß. Reiter Anton Wipper, geb. am 16. 1. 83 zu Ravensburg, früher im Infanterie-Regiment Nr. 69; Prusisch. Reiter Gustav Meyer, geb. am 23. 6. 83 zu Thurova, früher im Grenadier-Regiment zu Pferde; Kopfschuß. Gefreiter Karl Schulz, geb. am 6. 12. 80 zu Raa, früher im Pionier-Bataillon Nr. 5; Prusisch. Reiter Veit Riechewitz, geb. am 2. 9. 80 zu Hain, früher im Pionier-2. Feld-Artillerie-Regiment; Kopf- und Brustschuß. Gefreiter Friedrich Werner, geb. am 18. 4. 81 zu Krummholz, früher im Infanterie-Regiment Nr. 24; Prusisch. Gefreiter Friedrich Stache, geb. am 4. 12. 80 zu Orsa, früher im Infanterie-Regiment Nr. 82; Prusisch. Reiter Jozef Stachowiak, geb. am 14. 3. 82 zu Poutienhain, früher beim Feldkommando des 7. Armeekorps; Kopfschuß. Reiter Gottfried Napilecki, geb. am 13. 10. 82 zu Thierberg, früher im Dragoner-Regiment Nr. 2; Schulterschuß. Reiter Holger Eriksen, geb. am 22. 2. 83 zu Weile, früher im Infanterie-Regiment Nr. 5; Kopfschuß. Reiter Philipp Jost, geb. am 25. 8. 82 zu Heddersheim, früher im Pionier-Bataillon Nr. 19; Prusisch. Wächermacher Ernst Jentgraf, geb. am 3. 7. 80 zu Suhl, früher Gewerkschaffmeister; Prusisch.

Am Donnerstag trat der Kolonialrat unter dem Vorsitz des Kolonialdirektors Dr. Stibel im Auswärtigen Amt zu seiner diesjährigen Sommer Sitzung zusammen. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden wurde ein Antrag auf Einsetzung einer Kommission für die landesrechtliche Erörterung der Schutzgebiete angenommen. In der hierauf folgenden Generaldiskussion zum Etat des südwestafrikanischen Schutzgebietes wurde zunächst die Frage der Staatsmäßigkeit und der Revisionsberechtigung der Schutzgebetsbeamten besprochen. Der Vorsitzende führte aus, daß die Regelung, welche das Vorkommen der Schutzgebiete durch die dem Reichstag mit dem Etat für 1905 vorgelegte Denkschrift gefunden habe, einen großen Fortschritt gegen den früheren Zustand bedeute, indem künftig jedem kommissarischen Beamten die gleichen Vorrechte wie den etatsmäßigen Beamten gewährt werden können. Was die Frage der Entsendung verbeirateter Beamten anlangt, so würde deren Wichtigkeit von der Kolonialverwaltung voll anerkannt, die den verbeirateten Beamten so weit wie möglich entgegenkomme. Bei der Beratung der weiteren Titel des Etats führten u. a. die Fragen der Fürsorge für Aufsicht und Verbesserung des Rindviehbestandes des Schutzgebietes und der großen Staananlagen zu Debatten. Vom Regierungsrat wurde Aufklärung über die beschuldigte Einwirkung von Hindernis aus Argentinien und Mexiko und die sonstigen auf die Sebung des

Dresdner Nachrichten.
Nr. 180. — Samstag, 1. Juli 1905

Ein Pferd m. Angabe
b. Höhe u. Preis zu kauf.
Sucht. Offert. an O. Steg-
ler, Gutsbesitzer, Dresden.
Zwei starke Pferde zu kaufen
3 gel. Offerten mit Preis an
H. Wenzel, Dresden.

**Elegantes
Bonh-Fuhrwerk,**
einbahnig, unter drei 5 jährigen
Bonds die Wahl, mit fast neuem
Bogen u. Gewicht, passend für
Erwachsene u. Kinder, da selbige
auch gut geritten, sehr billig
zu verkaufen durch H. Wenzel,
Dresden-R., Wilschdorferstr. 8.

**Dogcart-
Pferd.**
Englische, mitteljährige braune
Stute, sehr schnell, ein- u. zwei-
spännig sicher gefahren u. fehler-
frei, ca. 168 cm hoch, preiswert
aus Privatband zu verkaufen
Werderstr. 33.

Pferde-Verkauf.
2 gute starke Bönen, 5 u. 7 J.
für Reitergut od. Expedient pass.,
auch einzeln, fow. 2 große dunkle
braune Ostpreußen, ca. 175 cm
hoch, u. 1 schöne 5 jährige Fuch-
stute, Soffteiner, hinten keine
Kehle, stehen zum Verkauf
Dresden-R., Niedergaben, Cde
Kalenenstraße.

Arbeitspferde,
unter 6 Stück die Wahl, sind zwei
davon billig zu verkaufen. An-
suchen nur Sonntag oder von
7 Uhr abends ab Zerbaster-
straße 10.

**Ein 5jähr. brauner
Wallach,**
voll. 1. Dreische 1. Pl., ist preis-
wert zu verkaufen Dresden-R.,
Klosterstraße 2.

Pferdeverkauf.
Starke bessere Arbeitspferde,
sowie ein Oberd. Wallach, 1,76
h., 7 l. mehrere gute u. billige
Zugpferde, ein Paar mittel-
jähr., starke Adrenner mit voller
Gehant, billig zu verkaufen Max
Ridder, Dresden-R., Wilsch-
dorferstr. 8, Teleph. 5676.

Pferd aufs Land
oder für Grünwarenhändler zu
verkaufen, auch Pferdehändler ab-
zuholen Dresden, Wilschstr. 3.
Ein mittl. starkes Arbeits-
pferd zu verkaufen.
Dresden-R., Altplanen 28.

**Ein Paar
Karossiers**
mit großartig schnellen Gängen,
170 cm hoch, braune Stute und
Wallach, setzen elegant, sind ge-
legentlich halber zu verkaufen.
Beide Pferde haben viel Blut
und sind seit einem Jahre ver-
sichtlich gefahren und eingebahrt.
Anfragen erb. unter G. 6265
in die Exp. d. Bl.

**Offiziers-
Pferde.**
Dunkelbr. Wallach, hochedel,
6 1/2 jährig, 170 cm hoch, aus dem
Geschl. Kaiser d. Preußen Ludwig
v. B., gängiges, sicheres, aus-
dauerndes Adjutanten-Pferd,
Dauerleistung: Sport i. Bild
Nr. 50, 1904; braune Stute,
hochedel, 5 1/2 jährig, 163 cm hoch,
aus dem Geschl. Kaiser, auch vorzügl.
Damenpferd. Off. u. O. P.
Wohnt Moritzburg b. Dresd.

**Zu verkaufen
eine dreijährige, prämierte
echte Rasse-
Berhardiner-
Hündin,**
weiß u. braun gezeichnet, 75 cm
hoch, mit vorzügl. Stammbaum, bei
Rich. Menzel,
Glasfabrik, in Kommatzsch.

Perlbühner
(Gahn u. Henne) i. zu verkaufen
Dresdenerstr. 3 in Dole.

Guterhaltene Goldwaife
mit Bod. zum ein- u. zwei-spänn.
Fahren, zu kaufen gesucht. Preis-
Offerten unter H. K. 741 erb.
„Svalldendaunt“ Dresden.

**Lehrbuch u. Anweisung
empf. fctio. sehr bill. Herrm.
Wiemer, Rüdtenwaldbau.**
**Steine Reife ohne
Klopperbeins
Formolmundwasser,**
Fl. 60 u. 120 Pf.
Erfrischend, desinfizierend,
angenehm.
**Klopperbeins
engl. Zahnpulver,**
Packungen 10, 20, 50 Pf.
C. G. Klepperbeins,
Dresden, Frauenstraße 9,
Geogr. 1707.

**Lehrbuch
Cottillon-
fabrik
Carl Wenzel
Dresden**

**Sollieferant
Pianino
Beststein-
großartige
Tonfülle,
äußerst billig zu verkaufen
Marshallstr. 16, 2.**

Billige Musikalien.
Beizungen Sie mit Wohl-
tate zur Ansicht:
Lätitia,
ein neues Pracht-Salon-
Album (mittelschwer) für
Pianosorte zu 2 Händen.
Dasselbe enthält:
25 moderne Salon-
Kompositionen,
ca. 120 Seiten gr. Noten-
format. Preis für alle 25
Bliesen nur 2 M. Keine
Nachnahme. Kataloge bill.
Musikalien gratis.
**W. Thelen-Jansen,
Musikverlag,
Düsseldorf.**

Sofa-Umbau
m. Schränk. verk. Güt. Nachm.
Carola-Café, Seestra. 2, 1.

1904 St. Louis: Grand 1904
Prix. Wien: Gold. Staatsmedaille.

**DR. DRALLES
BIRKEN
HAARWASSER**



Wirkung Überraschend
Einmal probiert,
unentbehrlich.

Jede in der Fabrik gefüllte Orig-
flasche trägt über dem Schraub-
korken einen Garantie-
Verschlussstreifen Zu haben in
allen Parfümerie-, Drogerie- u.
Friseurgesch., sowie Apotheken.

Neueheit!
Butterflüßler ohne Eis,
nur Eimer Wasser nötig, ohne
Wasserzutritt.
Stets frische kühle Butter!
Neu! Kühlapparate hierzu,
an Stelle Eimer, direkt neben
Wasserleitung anzubringen, sehr
praktisch. A 2-2.50.

**Gebr. Göhler,
Grüner Str. 16, Cde Neuen.**

**Frisierlampen,
Frisierscheeren,
Weiß-Spiritusföcher u.
C. F. A. Richter & Sohn,
Wallstr. 7.**

**Neueste beste
Gaskocher**
F. Bernh. Lange, Amalienstr.

Beim Pressen beschädigte
Toilette-Abfallseife
unserer allgemeinen beliebten
Toilettenseifen, sortiert in den
beschriebenen Blumengerüchen,
empfehlen zum Ausdrücken 4 Pf.
50 Pf. Bergmann & Co.,
König Johann-Strasse.

**Brindisi,
ein herrlicher, wohlbekömm-
ital. Rotwein.**
Fl. 70 A, (18 Fl. statt 12).
10 % sofort bar zurück, keine
Marken, keine Rab.-Verluste.
**Karl Bahmann,
Waisenhausestr. 8 (acht).**

**Kaufe Briefmar-
ken-Sammlung,
sowie einzelne
Marken.** Suche
beim. eine größ.
Sammlung zu kauf.
**Marken-Kratze, Dresden,
Johann Georgen-Allee 10.**

**Wertvolle
Oelgemälde,**
Substanz. Miniaturen,
Antiquitäten in Porzell., Gold,
Silber u. Kunst.
**Marken-Kratze,
Dresden, Johann Georgen-Allee 10.**

**Pianino
von Goffel,
Lipp,
Stuttgart,
neuestes
Modell.**

ganz unvergleichlich in Ton-
schönheit und Spielart, ist
billig zu verkaufen Hammerstr.
Rosenstraße 49 (Haltestelle
der Ringbahn).

Nur ganz kurze Zeit gezeichnet
Pianino,
großer Ton, eleg. Ausstattung
sehr preiswert zu verkaufen.
H. Ulrich, Johannesstr. 20, 1.

**Engl. Pfeffermünz-
Crème
grün
extra stark
1/4 Fl. M. 1.10
1/2 Fl. M. 2.10
Schilling & Körner
Gr. Brüdergasse 16.**

**Getrocknete
Rübenschnitzel**
Der solort und Herbst außer-
ordentlich billig gegen Rasse ab-
zugeben. Auch für alle anderen
Kauterartikel billigste Bezugs-
quelle für Kaffeehäuser. Anfragen
erbeten an die Exped. d. Bl. unt.
G. 6413.

NUR 8! MARK!
Frank. Jed. Bahnhofsstation kosten
10 Mtr. - 1 Mtr. breiten - besten, ver-
zinkt. Drahtgeflecht z. Anfertigung
von Gartenzäunen, Hühnerställen, Mau-
ern.

Jalousieen
Neuverierung samt. Bestandteile.
**Carl Nitzsche, Joh. Georgen-
Allee 1. Telefon 3490**

**Seltene Gelegenheit!
Pianino, erst. Voll. - Piano, n.
neu, geg. Rasse, zu
jed. annehm. Preis zu verk. Lützi-
chenstraße 10, H. Sommer.**

**Photog.
Apparat,**
24x30 zu kaufen gesucht. W.
Offerten unter A. R. postlag.
Radebeul erbeten.

Bade-

Laken
Handtücher
Handschuhe
Pantoffel
Kappen
Anzüge
Hosen

für
Knaben und Männer,
Mädchen und Frauen.

König Johann-Strasse Nr. 6. **Siegfried Schlesinger** König Johann-Strasse Nr. 6.

Primus-Quelle Adelholzen

Ein vorzügliches, mildes, kohlenstoffhaltiges
Tafelgetränk

Besonders empfehlenswert bei allen Erkrankungen
des Stoffwechsels, bei chronischen Katarrhen der
Blase, des Darmes und der Atmungsorgane.

Laut Analyse Prof. Dr. Buchner, München, und Dr. Kayser, Bamberg,
enthält die Primus-Quelle des Wildbades Adelholzen in Oberbayern
auf 100 000 Gr. Wasser: 12 275 Gr. freie u. halbgebundene Kohlensäure.

General-Vertreter: **Alex. Watteyne,**
Dresden-A., Reichenstr. 4. Fernspr. Nr. 711.

Mauerziegel-Versteigerung.
Freitag den 14. Juli vormittags von 10 Uhr an gelangen, zum Konkurs des Ziegelei-
besizers J. Adolf Mattig gehörig, in dem Ziegeleigrundstücke in Leubnitz-Neurotra,
Tornauer Straße 13, an der Chaussee nach Postwitz gelegen,
600 000 Stück Mauerziegel
in 40 verschied. Posten, sowie 1 Brettwagen
zur öffentlichen Versteigerung. Kommissionsrat **Canzler, Konkursverwalter.**

E. PASCHKY

Knurrhahn Pfd. 16 Pf.
Schellfisch,
ohne Kopf, in Fischen . . .
Seelachs
ohne Kopf, in Fischen . . . } Pfd. 15 Pf.
Kabeljau,
ohne Kopf, in Fischen . . .
Austernfisch, abgezogen . . . Pfd. 25 u. 30 Pf.
Grüne Makrelen, ohne Eingeweide . Pfd. 35 Pf.
Tafelzander Pfd. 50 Pf.
Fisch aus dem Rauch wieder eingetroffen:
Spickaal, trocken im Geschmack, groß 1/4 Pfd. 40 Pf.
f. ausd. Postfischen mit netto 8 Pf. 10 1/2 Pf.
Fettpöklinge, sehr besonders fein . . 4 St. 20 Pf.
Postfischen 170 Pf., 5 Kisten à 165 Pf., 10 Kisten à 160 Pf.
Kieler Specklundern Pfd. 15 Pf.
f. ausd. Postfisch 2 1/2 Pf., bei 15 Pf. à 25 Pf.
Stromachs, f. getrockn., fett und milch, Pfd. 125 Pf.
in Stücken f. ausd. in Hälften von etwa 10 Pf. Pfd. 105 Pf.
Versand prompt gegen Nachnahme.

Reise koffer,
Brief, Markt- und Reise-
taschen, Gaudkoffer, Porte-
monnaies, Zigarren-Etui's,
Postkarten- u. Photographie-
Albums, Mappen u. i. w.
in reichster Auswahl gut und
billigst bei
C. Heinze,
nur Breitestr. 21,
Eckladen Breitestraße und
An der Wauer.
Lederverwaren-Excellenzität.

Schirme
werden in einigen Stunden
repariert und bezogen.
C. A. Patschke,
Wildstrufferstraße 17
Pragerstraße 46 und
Amalienstraße 7.

Dominium Glienig
(Post Dahme, Stat. Golßen)
verkauft zur sofortigen Abnahme
**15 Stück junge kernfette
Ochsen.**

1 Butterkneker
zu kauf. gef. Werderstr. 33, dt. r.

1 Herren- 1 Damenrad,
Wanderer, 55 M., mod.,
Mod. 15, z. verk. Böllnerstr. 9, 2. L.

**10
Rutschwagen,**
leicht, Jagdwagen, Rutschwagen,
Parkwagen, Pump- u. Gießwagen,
15 Paar gebrauchte, welche kost
neue **Kutschgeschirre,**
8 Paar Brustplatt, 15 Einspänner-
u. **Rabriolettschirre,** 5 Reit-
sattel, Wagenlaternen verkauft zu
den bekannt billigen Preisen
E. Ulbricht, Rosenstraße 55.

Königliches Belvedere
 der Brühlschen Terrasse.
Täglich Konzert
 von der Kapelle des Königl. Belvedere,
 Direktion: Kapellmeister **Willy Offen**.
 Anfang Wochentags 1/8 Uhr. Sonntags 5 Uhr.
 Eintritt 50 Pf.

Grosse Wirtschaft
 im Königl. Grosse Garten.
Täglich grosses Konzert
 von der Kapelle des Hauses, Musikdirektor **A. Wentscher**.
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.
Morgen Sonntag gr. Fröhkonzert.
 Anfang 6 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Waldschlösschen - Terrasse.
Tägl. großes Konzert
 von der
Hermann Kageschen Künstler - Kapelle
 unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeisters **Kage**.
 Anfang 4 Uhr. Eintritt abends 10 Pf.
 Von 4 bis 6 1/2 Uhr
Familien-Kaffeekonzert
 Eintritt frei. Eigene Konditorei im Hause.
 Hochachtungsvoll **Herm. Hoffmeister**.

Ausstellungs - Park.
 Sonnabend den 1. Juli er.

Militär-Konzert
 von der Kapelle des Rgl. Sächs. 1. Feld-Artillerie-Regim. Nr. 12.
 Dir.: **W. Baum**, Königl. Musikdir.
Solo für Cornet à Piston vorgetragen v. d. Rgl. Kammermusiker
 und Piston-Virtuosen d. Rgl. Kreuz. Oper zu Berlin,
 Herrn **Alfred Matthes**.
Täglich Konzerte bei jeder Witterung!
 Morgen Sonntag: **Grosses Brillant - Feuerwerk**
Park-Illumination - Automobil-Auffahrt.
Dauerarten. Vereine Vorzugskarten.
 Eintrittspreis am Sonntag nachm. 4 Uhr: 50 Pf., abds. 6 Uhr: 1 M.
 Im Vorverkauf im „Invalidentank“, Seestraße 5 (Sonntags
 von 10-1 Uhr) geöffnet 75 Pf.

oologischer Garten.
 Nur auf kurze Zeit Ausstellung
 eines **Riesen-Walfisches**
 22 m 56 cm lang,
 der größte, der bis jetzt gezeigt wurde,
 und anderer Tiefseebewohner,
 geruchlos präpariert,
 sowie einer Anzahl interessanter alter u. neuer Fanggeräte.
 Zu besichtigen täglich von früh 9 bis abends 8 Uhr.
 Erläuterungen zu jeder vollen Stunde.
 Heute Sonnabend den 1. Juli von nachmittags 5 Uhr ab

Grosses Konzert
 von der Kapelle des Rgl. Sächs. 1. (Weib-)Grenadier-Regt. Nr. 100.
 Direktion: Königl. Musikdirektor **O. Herrmann**.
 Eintrittspreis: Erwachsene 75 Pf., Kinder 30 Pf.,
 von abends 7 Uhr ab Erwachsene 50 Pf.
Morgen Sonntag den 2. Juli
Eintrittspreis 25 Pf. die Person.
 Von nachmittags 4 Uhr ab **grosses Konzert** von derselben
 Kapelle. Die Direktion.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Konzert-Fahrten
 (nur bei schönem Wetter)
 jeden Montag u. Sonnabend nachm. 6 Uhr
 und jeden Mittwoch nachm. 3.30 Uhr
 ab Sandesbat-Terrassenufer.
Militär-Musik.
Täglich Kurzufahrten
 vom 8 Uhr nach Sächs. Schweiz, Teitschen, Ruffa,
 11.15. Schandau, Herrndorfteichen.

Gasthof Wölfnitz.
 Sonnabend den 1. Juli
Grosses Militär-Konzert
 von der Kapelle des R. S. 4. Feld-Art.-Regt. Nr. 48, Dir. **B. Rohlf**.
 Programm 10 Pf. Anfang 8 Uhr.
 Hochachtungsvoll **E. v. v. Köhler**.

Circus-Variété Bergkeller.

Im herrlichen Garten:
 Täglich Vorstellungen. Sonntag 1/4 und 1/8 Uhr, Wochentags 1/8 Uhr.
Borchow, Tänzerin. Max Axlo, Wimitzer. E. Veldemann, mit seiner Wunderkassette. Moller, Athlet.
Prolongiert. E. von Freymann auf seinem arabischen Hengst „Saladin“. Prolongiert.
Aertsens, die neuen Menschen mit ihrer Opera comique. Vierter neuer Repertoire-Billus.
 1. Humoristika. 2. Martha oder Markt zu Richmond. 3. Don Juan.
Veldemann, Guedredresseur. Otto Berg, Humoristiker u. Charakteristiker. Jong und Jama, Japanische Goutier. Les Colon, Potpourri, Miniaturs-Birkus.
 Rogentst 1,50 M., I. Platz 1 M., II. Platz 50 Pf., Gartenplatz 25 Pf., Kinder die Hälfte.
 Im Gesellschaftsgarten: **Tirolergesellschaft G. Wagner**. Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.
 Aufführung Abend 9 Uhr: „Im ersten Urlaub“, utomische Wisse.

Königshof.
 Täglich abends 8 Uhr
Spezialitäten-Vorstellung.
 Jede Nummer ein Schlager! Sensation!

Neu! Miss Helia Neu! Vulcaine,
 die Champion-Schülerin-Reformtänzerin der Welt in ihrem großen Verwandlungs-Akt.

Gretl Reiner, Otto Lonce,
 der Stern von Tirol. Humorist.
Albaca u. Georgi, The Margwill's
 Gentlemen-Akrobaten. In ihrer neuen Scene: „Eine Automobilfabrik i. d. Andrujen.“

A. M. Sullivan,
 Championfechter der Welt und seine Schülerin, sowie Fecht-Esorimöe Girardi.
 Scharfe Waffen. Scharfe Waffen.

Paul Förster,
 Deutschlands beliebtester Humorist und Improvisator in 4 Sprachen.

Wospiels Americain-Blooop,
 u. a.: „Der größte Brand in America.“

Aufruf! A. M. Sullivan,
 R. R. österr.-ung. Fechtmeister a. D., fordert hiermit jedermann auf, sich mit ihm auf jede Art im Fechten zu messen!
 Eintrittspreise wie bekannt. Vorbestellungen auf Logen und num. Tischplätze durch Telefon 3415.

Dresdner Hofbräu,
 Waisenhausstrasse 18.
Ausschank des vorzüglichen Hofbräu-Exportbieres,
 1 ganze Maß (1 Liter) 35 Pf.,
 1 halbe Maß (0,5 Liter) 20 Pf.
Konzertsaal
 täglich von 5 Uhr an Konzert, sowie Auftreten der neuanagierten Sängler und Sängertinnen.
 Hochachtungsvoll **Karl Wolf**.

Hammer's Hotel.
 Täglich großes
Familien-Konzert,
 ausgeführt von
Roths Künstler-Ensemble.
 Anfang 5 Uhr. - Eintritt frei.
Herrlicher schattiger Garten.
 Hochachtungsvoll **Moritz Beckerl**.

Hotel zur Grünen Tanne
 Grosses Restaurant. Zimmer zu zivilen Preisen. Königsbrücker Strasse 62.
 Schönster Saal für Hochzeit und Gesellschaft.

Forsthaus Graupa
 Hotel. Besitzer: **Emil Gast**. Restaurant. Fernsprecher Amt Birna 2756.
 Ruhender, noch vielen unbekannter Ausflugsort, von Pillnitz aus in 35 Minuten bequem zu erreichen.
 Herrlich mitten im Walde, an der Dresden-Bilnitz-Birna-Löbauer Straße gelegen, bietet allen Touristen, Erholungsbedürftigen und Naturfreunden angenehmen Aufenthalt. Geräumige schöne Fremdenzimmer, großer Garten, bebagliche Restaurationsräume, freundl. Bedienung, laubere gute Küche.

Ausstellung.

Morgen Sonntag von 11-6 Uhr und Montag von 9-7 Uhr ist in meinem Atelier **Blasewitz, Tolkewitzer Str. 30**, das Tonmodell des für Piza bestimmten Staudbildes **St. Maj.** des hochseligen **König Albert** öffentlich und unentgeltlich aufgestellt.
Bruno Fischer.

Max: Kunath
 8 Wallstrasse (Portikus)
 en gros **Wein-Handlung** en detail
 verbunden mit
Wein-Restaurant.
 Vorzügliche Küche. Bestgepflegte Weine.
 Diners von 1,50 Mark an.

Hofbrauhaus, Dresden-Cotta,
 3 Minuten von der Haltestelle Schusterhaus, Hamburger Straße, entfernt.

Sonntag den 2. Juli, Montag den 3. Juli und Dienstag den 4. Juli d. J. findet in unseren herrlichen Kellerräumen der historische, allbeliebte

Kellerausschank
 Bier direkt vom Fass, Antich täglich nachm. 3 Uhr.
 Reichhaltiges kaltes Büffet.
Freies Konzert.
 Schön dekorierte und glänzend erleuchtete Räume.

Gasthof Reichstein
 (Sächs. Schweiz), an der Straße Königstein-Schweibitzmühle nach hohem Schneeberg gelegen, gutes bürgerliches Gasthaus, bietet freundl. Fremdenzimmer, gute Beiten, gute Küche u. Bier, gewohnt den Herren Touristen und Vereinen angenehmen Aufenthalt.
 Hochachtungsvoll **Alwin May, Wl.**

Gasthof Niederwartha
 Vollständig neu erbaut. - Ehedienstwert.
Grosser Ball- u. Gesellschaftssaal.
 Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. eines Monats
FEINER BALL.
 Prachtiger, schattiger Bindengarten mit haubfreier Terrasse. Angenehmer Familienaufenthalt.
Asphalt-Kegelebahn, Ausspannung.
 Vereinen, Gesellschaften u. Schulen bestens empfohlen.
 Saal zu Festlichkeiten besond. geeig. **Max Kiebler.**
 2 Minuten von Bahn- und Dampfschiffstation.

Meissen. Meissen.
Hotel zur goldnen Sonne,
 am Fuße der Albrechtsburg.
Grösstes Ball-Etablissement der Stadt
 mit Familien-Restaurant, extraem Gesellschaftszimmer, altrenommiertes Küche, sowie bestgepflegten Bieren, in- und ausländischen Weinen, hält sich allen werten Vereinen, sowie allen größeren Gesellschaften bestens empfohlen. **Bundeshotel für deutsche Radfahrer, schöne Fremdenzimmer, Kegelebahn, Große Stallung für 60 Pferde, Solide Preise, Aufmerksamkeit Bedienung.**
 Hochachtungsvoll **W. Schauer**.

Beantwortlicher Redakteur: **Erwin Rensch** in Dresden (nachm. 1/2-2, 3-4, 5-6, 7-8, 9-10, 11-12, 13-14, 15-16, 17-18, 19-20, 21-22, 23-24, 25-26, 27-28, 29-30, 31-32, 33-34, 35-36, 37-38, 39-40, 41-42, 43-44, 45-46, 47-48, 49-50, 51-52, 53-54, 55-56, 57-58, 59-60, 61-62, 63-64, 65-66, 67-68, 69-70, 71-72, 73-74, 75-76, 77-78, 79-80, 81-82, 83-84, 85-86, 87-88, 89-90, 91-92, 93-94, 95-96, 97-98, 99-100, 101-102, 103-104, 105-106, 107-108, 109-110, 111-112, 113-114, 115-116, 117-118, 119-120, 121-122, 123-124, 125-126, 127-128, 129-130, 131-132, 133-134, 135-136, 137-138, 139-140, 141-142, 143-144, 145-146, 147-148, 149-150, 151-152, 153-154, 155-156, 157-158, 159-160, 161-162, 163-164, 165-166, 167-168, 169-170, 171-172, 173-174, 175-176, 177-178, 179-180, 181-182, 183-184, 185-186, 187-188, 189-190, 191-192, 193-194, 195-196, 197-198, 199-200, 201-202, 203-204, 205-206, 207-208, 209-210, 211-212, 213-214, 215-216, 217-218, 219-220, 221-222, 223-224, 225-226, 227-228, 229-230, 231-232, 233-234, 235-236, 237-238, 239-240, 241-242, 243-244, 245-246, 247-248, 249-250, 251-252, 253-254, 255-256, 257-258, 259-260, 261-262, 263-264, 265-266, 267-268, 269-270, 271-272, 273-274, 275-276, 277-278, 279-280, 281-282, 283-284, 285-286, 287-288, 289-290, 291-292, 293-294, 295-296, 297-298, 299-300, 301-302, 303-304, 305-306, 307-308, 309-310, 311-312, 313-314, 315-316, 317-318, 319-320, 321-322, 323-324, 325-326, 327-328, 329-330, 331-332, 333-334, 335-336, 337-338, 339-340, 341-342, 343-344, 345-346, 347-348, 349-350, 351-352, 353-354, 355-356, 357-358, 359-360, 361-362, 363-364, 365-366, 367-368, 369-370, 371-372, 373-374, 375-376, 377-378, 379-380, 381-382, 383-384, 385-386, 387-388, 389-390, 391-392, 393-394, 395-396, 397-398, 399-400, 401-402, 403-404, 405-406, 407-408, 409-410, 411-412, 413-414, 415-416, 417-418, 419-420, 421-422, 423-424, 425-426, 427-428, 429-430, 431-432, 433-434, 435-436, 437-438, 439-440, 441-442, 443-444, 445-446, 447-448, 449-450, 451-452, 453-454, 455-456, 457-458, 459-460, 461-462, 463-464, 465-466, 467-468, 469-470, 471-472, 473-474, 475-476, 477-478, 479-480, 481-482, 483-484, 485-486, 487-488, 489-490, 491-492, 493-494, 495-496, 497-498, 499-500, 501-502, 503-504, 505-506, 507-508, 509-510, 511-512, 513-514, 515-516, 517-518, 519-520, 521-522, 523-524, 525-526, 527-528, 529-530, 531-532, 533-534, 535-536, 537-538, 539-540, 541-542, 543-544, 545-546, 547-548, 549-550, 551-552, 553-554, 555-556, 557-558, 559-560, 561-562, 563-564, 565-566, 567-568, 569-570, 571-572, 573-574, 575-576, 577-578, 579-580, 581-582, 583-584, 585-586, 587-588, 589-590, 591-592, 593-594, 595-596, 597-598, 599-600, 601-602, 603-604, 605-606, 607-608, 609-610, 611-612, 613-614, 615-616, 617-618, 619-620, 621-622, 623-624, 625-626, 627-628, 629-630, 631-632, 633-634, 635-636, 637-638, 639-640, 641-642, 643-644, 645-646, 647-648, 649-650, 651-652, 653-654, 655-656, 657-658, 659-660, 661-662, 663-664, 665-666, 667-668, 669-670, 671-672, 673-674, 675-676, 677-678, 679-680, 681-682, 683-684, 685-686, 687-688, 689-690, 691-692, 693-694, 695-696, 697-698, 699-700, 701-702, 703-704, 705-706, 707-708, 709-710, 711-712, 713-714, 715-716, 717-718, 719-720, 721-722, 723-724, 725-726, 727-728, 729-730, 731-732, 733-734, 735-736, 737-738, 739-740, 741-742, 743-744, 745-746, 747-748, 749-750, 751-752, 753-754, 755-756, 757-758, 759-760, 761-762, 763-764, 765-766, 767-768, 769-770, 771-772, 773-774, 775-776, 777-778, 779-780, 781-782, 783-784, 785-786, 787-788, 789-790, 791-792, 793-794, 795-796, 797-798, 799-800, 801-802, 803-804, 805-806, 807-808, 809-810, 811-812, 813-814, 815-816, 817-818, 819-820, 821-822, 823-824, 825-826, 827-828, 829-830, 831-832, 833-834, 835-836, 837-838, 839-840, 841-842, 843-844, 845-846, 847-848, 849-850, 851-852, 853-854, 855-856, 857-858, 859-860, 861-862, 863-864, 865-866, 867-868, 869-870, 871-872, 873-874, 875-876, 877-878, 879-880, 881-882, 883-884, 885-886, 887-888, 889-890, 891-892, 893-894, 895-896, 897-898, 899-900, 901-902, 903-904, 905-906, 907-908, 909-910, 911-912, 913-914, 915-916, 917-918, 919-920, 921-922, 923-924, 925-926, 927-928, 929-930, 931-932, 933-934, 935-936, 937-938, 939-940, 941-942, 943-944, 945-946, 947-948, 949-950, 951-952, 953-954, 955-956, 957-958, 959-960, 961-962, 963-964, 965-966, 967-968, 969-970, 971-972, 973-974, 975-976, 977-978, 979-980, 981-982, 983-984, 985-986, 987-988, 989-990, 991-992, 993-994, 995-996, 997-998, 999-1000, 1001-1002, 1003-1004, 1005-1006, 1007-1008, 1009-1010, 1011-1012, 1013-1014, 1015-1016, 1017-1018, 1019-1020, 1021-1022, 1023-1024, 1025-1026, 1027-1028, 1029-1030, 1031-1032, 1033-1034, 1035-1036, 1037-1038, 1039-1040, 1041-1042, 1043-1044, 1045-1046, 1047-1048, 1049-1050, 1051-1052, 1053-1054, 1055-1056, 1057-1058, 1059-1060, 1061-1062, 1063-1064, 1065-1066, 1067-1068, 1069-1070, 1071-1072, 1073-1074, 1075-1076, 1077-1078, 1079-1080, 1081-1082, 1083-1084, 1085-1086, 1087-1088, 1089-1090, 1091-1092, 1093-1094, 1095-1096, 1097-1098, 1099-1100, 1101-1102, 1103-1104, 1105-1106, 1107-1108, 1109-1110, 1111-1112, 1113-1114, 1115-1116, 1117-1118, 1119-1120, 1121-1122, 1123-1124, 1125-1126, 1127-1128, 1129-1130, 1131-1132, 1133-1134, 1135-1136, 1137-1138, 1139-1140, 1141-1142, 1143-1144, 1145-1146, 1147-1148, 1149-1150, 1151-1152, 1153-1154, 1155-1156, 1157-1158, 1159-1160, 1161-1162, 1163-1164, 1165-1166, 1167-1168, 1169-1170, 1171-1172, 1173-1174, 1175-1176, 1177-1178, 1179-1180, 1181-1182, 1183-1184, 1185-1186, 1187-1188, 1189-1190, 1191-1192, 1193-1194, 1195-1196, 1197-1198, 1199-1200, 1201-1202, 1203-1204, 1205-1206, 1207-1208, 1209-1210, 1211-1212, 1213-1214, 1215-1216, 1217-1218, 1219-1220, 1221-1222, 1223-1224, 1225-1226, 1227-1228, 1229-1230, 1231-1232, 1233-1234, 1235-1236, 1237-1238, 1239-1240, 1241-1242, 1243-1244, 1245-1246, 1247-1248, 1249-1250, 1251-1252, 1253-1254, 1255-1256, 1257-1258, 1259-1260, 1261-1262, 1263-1264, 1265-1266, 1267-1268, 1269-1270, 1271-1272, 1273-1274, 1275-1276, 1277-1278, 1279-1280, 1281-1282, 1283-1284, 1285-1286, 1287-1288, 1289-1290, 1291-1292, 1293-1294, 1295-1296, 1297-1298, 1299-1300, 1301-1302, 1303-1304, 1305-1306, 1307-1308, 1309-1310, 1311-1312, 1313-1314, 1315-1316, 1317-1318, 1319-1320, 1321-1322, 1323-1324, 1325-1326, 1327-1328, 1329-1330, 1331-1332, 1333-1334, 1335-1336, 1337-1338, 1339-1340, 1341-1342, 1343-1344, 1345-1346, 1347-1348, 1349-1350, 1351-1352, 1353-1354, 1355-1356, 1357-1358, 1359-1360, 1361-1362, 1363-1364, 1365-1366, 1367-1368, 1369-1370, 1371-1372, 1373-1374, 1375-1376, 1377-1378, 1379-1380, 1381-1382, 1383-1384, 1385-1386, 1387-1388, 1389-1390, 1391-1392, 1393-1394, 1395-1396, 1397-1398, 1399-1400, 1401-1402, 1403-1404, 1405-1406, 1407-1408, 1409-1410, 1411-1412, 1413-1414, 1415-1416, 1417-1418, 1419-1420, 1421-1422, 1423-1424, 1425-1426, 1427-1428, 1429-1430, 1431-1432, 1433-1434, 1435-1436, 1437-1438, 1439-1440, 1441-1442, 1443-1444, 1445-1446, 1447-1448, 1449-1450, 1451-1452, 1453-1454, 1455-1456, 1457-1458, 1459-1460, 1461-1462, 1463-1464, 1465-1466, 1467-1468, 1469-1470, 1471-1472, 1473-1474, 1475-1476, 1477-1478, 1479-1480, 1481-1482, 1483-1484, 1485-1486, 1487-1488, 1489-1490, 1491-1492, 1493-1494, 1495-1496, 1497-1498, 1499-1500, 1501-1502, 1503-1504, 1505-1506, 1507-1508, 1509-1510, 1511-1512, 1513-1514, 1515-1516, 1517-1518, 1519-1520, 1521-1522, 1523-1524, 1525-1526, 1527-1528, 1529-1530, 1531-1532, 1533-1534, 1535-1536, 1537-1538, 1539-1540, 1541-1542, 1543-1544, 1545-1546, 1547-1548, 1549-1550, 1551-1552, 1553-1554, 1555-1556, 1557-1558, 1559-1560, 1561-1562, 1563-1564, 1565-1566, 1567-1568, 1569-1570, 1571-1572, 1573-1574, 1575-1576, 1577-1578, 1579-1580, 1581-1582, 1583-1584, 1585-1586, 1587-1588, 1589-1590, 1591-1592, 1593-1594, 1595-1596, 1597-1598, 1599-1600, 1601-1602, 1603-1604, 1605-1606, 1607-1608, 1609-1610, 1611-1612, 1613-1614, 1615-1616, 1617-1618, 1619-1620, 1621-1622, 1623-1624, 1625-1626, 1627-1628, 1629-1630, 1631-1632, 1633-1634, 1635-1636, 1637-1638, 1639-1640, 1641-1642, 1643-1644, 1645-1646, 1647-1648, 1649-1650, 1651-1652, 1653-1654, 1655-1656, 1657-1658, 1659-1660, 1661-1662, 1663-1664, 1

Dresden (Wahlzettel), 30. Juni. Actien per 100 Mk. ...
Weizen, 30. Juni. Getreidebericht. Weizen: per Juni 172.-, per September 172.50, per Oktober 145.50, per Dezember 147.-, wenig verändert. Hafer: per Juli 137.-, per September 137.50, bekannter. Mais (amerik. mil.): per Juli 128.50, per September 121.75, rubig. Rüböl: per Oktober 48.50, per Debr. 48.50, matter. Spiritus 70er loco - Unsch: -

Hamburg, 30. Juni. Gold in Barren zu 1000 Gr. ...
Weizen, 30. Juni. (Getreide-Werft.) Meizen rubig. ...

Bremen, 30. Juni. Baumwolle 50.75. Stettin. ...
Hamburg, 30. Juni. (Judenmarkt.) Kogelweizen I Brod. ...

New-York, 29. Juni. (Warendericht.) Baumwolle in New-York 9.00, do. Lieferung per August 9.32, per Oktober 9.45, do. New-Orleans ...

Dresden, 30. Juni. (Mittelteil von ...)
Weizen, 30. Juni. (Mittelteil von ...)

Handelregister.
Eingetragen wurde: das die Firma Louis Hermann in Dresden ...

Warenregister.
Robert Oswald Friedschach, Albinstraße 28, und dessen Ehefrau ...

Konkurrenz, Zahlungsanstellungen etc.
Kaufmann Richard Hebel, Albinstraße 28, alleiniger Inhaber ...

Warenregister.
Kaufmann Arthur Rolde, Arnstadt, Kaufmann ...

Für unsere Hausfrauen. Was speisen wir morgen?
Für höhere Ansprüche: Rote Ochsenzungenjuppe. ...

Wessling'ser Qualität, mehrfach prämiert, empfohlen.
Ein ganz vorzügliches Familiengetränk empf. in Flaschen ...

Vermishtes.
Die angebliche Zunahme der Blipagefahr wird durch eine neue Veröffentlichung des Preussischen ...

Aerztliche Personal-Nachrichten.
Dr. med. Nahmmacher
von der Reise zurück,
hält bis 15. Juli seine Sprechstunden nur in der Privatklinik ...

Zahnarzt Kuzzer,
diplomiert in Deutschland und Amerika,
an der Hauptstation, Georgplatz 2, I. Sprechstunden: 9-1 und 3-5 Uhr.

Serrestrasse 3, I.,
Pillnitzer Strasse 5, I.
Rechtsanwalt Dr. jur. Alfred Galle,
Rechtsanwalt Otto Engert.

Apollinaris
KOHLENSAURES MINERALWASSER
„EIN WELT TAFELGETRÄNK“
KÖNIGLICH PREUSSISCHE STAATS-MEDAILLE
GOLDENE MEDAILLE DÜSSELDORF, 1902
GRAND PRIX ST. LOUIS, 1904
Jährliche Füllungen: 30,000,000 Flaschen und Krüge

Schreibmaschine Adler
Moderne Kontor-Artikel
Geschäftsbücher
Heinr. F. Schulze, Annenstr. 8.

Kgl. Bayr. Stahl- und Moorbad
Stehen
Grösste Erfolge bei Bluthiere, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Herzkrankheiten, Rheumatismus, Gicht und dergl.

Ostseebad Thiessow, Insel Rügen,
Westphals Hotel,
nahe am Strande, neu renoviert, gute Küche, 4 Markt Pension.
Jodbad Sulzbrunn Rempten

Frisier-Salons
für Herren und Damen.
R. Schwammerkrug, K. Hof-Friseur
Altmarkt-Rathaus.

Dass im Riesengebirge keine Genickstarre
beruht, bestätigen Kreisarzt und Landrat.
Sanatorium Schreiberhau.
Geheime Leiden,
Krusten, Gicht, Rheum, Schwäche etc. behandelt.

40 000 000 Mk.
3 1/2 proz. Dresdner Stadtanleihe
vom Jahre 1905,
unkündbar und unverlosbar bis 1922,
verstärkte Auslosung und Kündigung bis 31. Dezember 1920 unzulässig.

An die Aktionäre
der **Aktienbierbrauerei Gambrinus in Dresden.**
Wir sind bereit, diejenigen Aktien der Gesellschaft, die bei der ...

Sparkasse Kleinzschachwitz
ist täglich geöffnet und nimmt Spareinlagen bis zu 3000 ...
Die städtische Sparkasse zu Dederan
verzinst Spareinlagen mit 3 1/2%. Einlagen bis 3. eines Monats werden voll verzinst.

Für Knaben aus guten Kreisen!
Sommerferien-Pension
in Winterhalden (Sächs. Schweiz), 400 m ü. d. M., vornehmlich bewohnt, ärztl. dringend empfohlen.

CALIFIG
Originaler, einzig echter **CALIFORNISCHER FEIGEN SYRUP**
Angenehmes, wirksames Laxativ für Erwachsene wie für Kinder.

Stottern,
Stammeln etc. lassen schnell u. gründl. ...
Dr. med. Blau tätig geworden, 1891, v. 9-4 u. 6-8 abds. Sonnt. 9-3

zu der des offenen Landes natürlich sehr gering. Der durch Bligschläge verursachte Schaden ist in Preußen nach den Ermittlungen des Jahresberichts von 1885-86 auf einen Jahresdurchschnitt von rund 5 Millionen Mark geschätzt worden, ein Betrag, über dessen Höhe mancher erstaunt sein wird. Ebenso überraschend wirken die Zahlen der Menschen, die jährlich in Preußen vom Blig getötet werden. Seit dem Jahre 1876 hat dieser Betrag geschwankt zwischen einem Minimum von 87 im Jahre 1878 und einem Maximum von 217 im Jahre 1884. Die Zahl der vom Blig erschlagenen männlichen Personen ist im allgemeinen um das Doppelte größer gewesen, als die der auf gleiche Weise zu Grunde gegangenen weiblichen Personen. Wenn man das Anwachsen der Bevölkerung Preußens während der gleichen Zeit in Rücksicht zieht, so hat die Aussicht, vom Blig erschlagen zu werden, während der letzten Jahrzehnte eher abgenommen. Also auch in dieser Hinsicht scheint die Angabe von einer Zunahme der Missetat auf einem Irrtum zu beruhen.

Von Gewissensbissen gepeinigt, erlitten vor der Kriminalabteilung der Polizeidirektion in Braunschweig der 19-jährige Schloßer Josef Albrecht aus Lützen in Böhmen und gefand, er habe am 24. v. M. früh gegen 5 Uhr einen polnischen Arbeiter, der sich Josef nannte und mit dem er seit mehreren Tagen von Göttingen aus gemeinsam reiste, im „Grünen Jäger“, einem von Seelen etwa eine halbe Stunde entfernt liegenden Gehölz, mit seinem Taschenmesser niedergestochen. Als Beweggrund für seine Tat gab er an, daß der Pole, während er noch schlief, dessen Stiefel angezogen und damit das Bettel gesucht habe; er habe den diebischen Weggenossen verfolgt und, als er ihn eingeholt hätte, aufgefordert, die Stiefel wieder herauszugeben. Es sei zu einem Streite gekommen, in dessen Verlauf Josef ihm einen Schlag mit seinem Stock über den Kopf versetzte. In seiner Wut habe er sein Taschenmesser gezogen und dem Polen drei Stiche in den Kopf beigebracht. Beim dritten Stich sei die Klinge des Messers abgebrochen und im Kopfe des Josef stecken geblieben, der sofort bewußtlos niedergefallen sei. Er habe darauf die Nacht ergriffen und sich nicht weiter um den Verletzten gekümmert. Bei Angabe seiner Personalien teilte Albrecht noch mit, daß er vor einiger Zeit in Wien eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten erhalten habe, weil er seinem dortigen Lehrmeister Stehlfuß mit einem Hammer einen Schlag über den Kopf versetzt hatte. Albrecht wurde nach seinem Geständnis festgenommen. Ueber den Verbleib des Josef sind sofort Ermittlungen eingeleitet worden; bisher ist weder von der Auffindung eines Schwerverletzten, noch der Leiche eines Ermordeten im „Grünen Jäger“ bei Seelen etwas gemeldet worden. Es muß daher erst abgewartet werden, ob und inwieweit das Geständnis des Albrecht auf Wahrheit beruht.

Die Bahn auf dem Mont Blanc. Mit dem Bau der neuen Bergbahn, die die schneeigen Höhen des Mont Blanc dem Touristen zugänglich machen will, wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Die Bahn beginnt bei dem Dörfchen Le Fayet am westlichen Ende des Chamouixtales und steigt in weitem Bogen zu der Nordwestseite des Berges heraus. Sie wird nicht auf dem Gipfel des Mont Blanc selbst enden, sondern auf dem Plateau der Aguille du Gouter, 3900 Meter. Von dort kann der Aufstieg zum Gipfel des Mont Blanc, 4810 Meter, bequem in etwa vier Stunden gemacht werden. Die Bahn wird wie die elektrische Bahn auf die Jungfrau gebaut und etwa 18 Kilometer lang sein; die Bauzeit wird auf fünf Jahre veranschlagt. Die Fahrt von Le Fayet nach der Station „Gipfel“ wird vier Stunden dauern. Eine Rückfahrkarte soll 80 Mark kosten. Die Züge sollen gut geheizt und beleuchtet werden und alle Bequemlichkeiten bieten. Jeder Zug besteht aus einer Lokomotive und zwei Salon-Passagierwagen, die Raum für 80 Personen bieten, und die vielen Fenster werden es allen Reisenden möglich machen, die Alpenlandschaften, durch die der Zug fährt, zu sehen. Ein System von drei selbständigen Bremsen wird ein Eisenbahnunfall völlig unmöglich machen. Wer die Fahrt wegen der großen Höhe nicht in einem Tage machen will, kann auf verschiedenen Zwischenstationen auf der Bergseite bleiben, die Erfrischungsräume, Wartezimmer und Beobachtungsgalerien enthalten werden. Für Krankheitsfälle und andere unvorhergesehene Ereignisse stehen alle Stationen in direkter telephonischer Verbindung mit den in Le Fayet wohnenden Ärzten.

Kritik oder Ehrenbeleidigung? Aus Prag berichtet die „Voh.“: Beim hiesigen Bezirksgericht fand eine Verhandlung statt, bei welcher die Frage zu entscheiden war, ob eine Verurteilung nur eine scharfe Kritik oder eine Ehrenbeleidigung begründe. Ein hiesiger Kaufmann hatte sein Schreibmaschinen-Fräulein, welches an einem Sonnabend Abend beim Fortgehen die Schreibmaschine offen und die einzelnen Schreibmaschinen ungeordnet durcheinander liegen gelassen hatte, als es Montag früh wieder ins Kontor kam, zur Rede gestellt und im Hause des Beklagten ihr vorgeworfen, daß sie von der Schreibmaschine weggegangen sei, „wie eine Sau vom Troge“. Das Mädchen verlich am nächsten Tage den Posten und lagte wegen Ehrenbeleidigung. Ein Zeuge bestätigte, daß das Fräulein bereits früher wiederholt gerügt worden war, und daß die Verurteilung des Chefs auf ihn den Eindruck einer scharfen Kritik, aber nicht einer Ehrenbeleidigung gemacht habe. Der Vertreter der Klägerin legte mehrere Zeugnisse vor über die frühere belobte, tadellose Tätigkeit des Mädchens in anderen Bureaus und bemerkte, daß bei dieser Verhandlung die soziale Frage zu entscheiden sei: ob sich die in Diensten stehenden Mädchen Beschimpfungen gefallen müssen. Die Verurteilung mit einem Tiere dieser Qualität begründe nach seiner vollen Überzeugung den Tatbestand einer Ehrenbeleidigung. Der Verteidiger entgegnete, der Ausdruck „Weplassen wie ein Schwein vom Troge“ enthalte allerdings eine sehr scharfe Kritik, aber keineswegs eine Beschimpfung des Mädchens. Weiter hob er aus dem Wörterbuch der Brüder Grimm hervor, daß die erwähnte Verurteilung eine „übliche Redensart“ bilde, und zwar eine Vergleichung mit dem zahmen Schwein im Gegensatz zu dem unartigen, wilden und schmutzigen Schwein. — Der Richter fällt hierauf ein freisprechendes Urteil mit der Begründung, daß, da das Fräulein schon früher Veranlassung gegeben habe, sein Verhalten zu rügen, und bei dem Umstande, daß es die ihm zur Benutzung anvertraute Schreibmaschine offen und die Maschinen in Unordnung zurückgelassen hätte, die den Gegenstand der Klage bildende Klage eine allerdings sehr scharfe war, aber daß daraus nicht der Schluß gezogen werden könne, daß der Angeklagte das Bewußtsein hatte, das Mädchen persönlich zu beleidigen. Weiter bemerkte der Richter, er sei überzeugt, daß, wenn die Klägerin gegen die Verurteilung des Beklagten Einsprache erhoben hätte, daß sie eine Sau sei, der Beklagte gewiß geantwortet haben würde, „das behaupte ich ja auch nicht“.

Eine Million für einen Mann! Vor einigen Jahren starb in London Mr. George Coupland, der seiner Witwe ein Vermögen von 1 1/2 Millionen Mark hinterließ. Für den Fall jedoch, daß die Erbin sich wieder verheiratete, sollte laut Testament eine Million Mark zur Gründung eines Hospitals zurückgezahlt werden. Jetzt hat die Witwe eine zweite Ehe geschlossen und somit aus Liebe zu ihrem zweiten Gatten auf ein Vermögen von rund einer Million Mark verzichtet. Das Hospital wird den Namen des Gründers tragen und für Arme und Kranke eingerichtet werden.

Die Jacoben vom britischen Handelsamt veröffentlichte Arbeiterstatistik enthält interessante Angaben, die ein Streiflicht auf die materielle Lage der Stadtbevölkerung werfen. In einer besonderen Rubrik befindet sich nämlich die Zahl der Diensthöfen angegeben, die von je 100 Familien gehalten werden. Dieser „Bund“ gibt untrüglich einen guten Wertmesser für den Wohlstand ab. Dies zeigt sich schlagend in den London betreffenden Ziffern, wo die Zustände in den verschiedenen Stadtteilen in den Dienstbotenzahlen aufs Klarste hervortreten. Im Westende halten von je 100 Familien in Hampstead 81,4 Prozent Diensthöfen, in Kensington 80 Prozent, in Westminster 65,8 Prozent, in Chelsea 55,2 Prozent, in Marblebone 51,4 Prozent, in Paddington 50,2 Prozent. Im südlichen Gegenab dazu stehen die Ziffern des Ostendes. Wir finden da die folgenden Zahlen: Stepney 8,8 Prozent, Finsbury 8,2, Southwark 7,8, Brompton 6,8, Bethnal Green 5,8 und Shore-ditch 5,7 Prozent. In den Provinzen, wo die Städte ein einheitliches Ganges bilden, und die wohlhabenden und armen Klassen in der statistischen Aufnahme zusammengeordnet sind, zeigt es sich, daß in den großen Industriestädten die Zahl der Diensthöfen auf 100 Familien nur selten 20 überschreitet. Wir

Vorsicherung siehe nächste Seite.



Viele Köche verderben die Speisen, wenn sie nicht

„CITROVIN“-Essig

vorwenden, denn jedes Liter „Citrovin“ enthält den Säurewert von 30 Citronen. Vorrätlich für Magenleidende, Gliedtker, Rheumatiker. Wo in den Geschäften noch nicht zu haben, versenden die Fabrikanten Fritz Scheller Söhne, Homburg v. d. Höhe 2 Literfl. „Citrovin“ (6 Ltr. Essig ergöbend) gegen Mk. 3.— Nachn.

Dilettant, welcher mit Familie 15. Juli bis 20. August in **Binz auf Rügen** zubringt, sucht gegen entsprechende Vergütung sehr tüchtigen **Landschaftsmaler oder Malerin** zum Zusammenarbeiten. Offerten erbeten unter **D. M. 864** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Wegen Räumung bis 1. Juli c. sollen die **Restbestände der Möbelfabrik India-Faser-Company, Kaufhaus, Seestraße Nr. 21, zur Hälfte der bisherigen Preise** verkauft werden. Vorrätig sind noch ein Salon, hell Nussbaum, bestehend aus: Salonsofa, Trumeau, Schreibtisch und Sofa, Bettstellen, Ausspanische, Stühle, Zwickel, mottensichere Polstermöbel, Kinderstühle usw.

Wenig Reklame me aber viel Qualität. meine Jüngst ein Fachmann, der Lysoform-Toilette-Seife versuchte.



Ueppig entwickeltes Haar! Ist Schönheit, ist Reichtum! Zu erreichen durch **Häussners Brennessel-Spiritus**, nur echt mit Marke „Wendelsteiner Kircher“.

Güten Sie sich vor Unterschlagungen und Nachahmungen! Hervorragendes Frühlings- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhilft **Haarwuchs, Haarausfall**. Einfachstes, billigstes und erprobtes Mittel. Per Flasche 75 Pf. und 1,50 Mk., Alpin-Seeife à 50 Pf., Alpin-Milch à 1,50 Mk. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und Drogerien. **Schiller-Apothek, Blaufisch, Paul Schwarzlose, Schloßstraße 13; Schmidt & Groh, Drog. 1 Stern, Hauptstraße 26; Lukas-Drogerie, Markt, Schloßstraße 26; Oerm, Koch, Alt., C. G. Meyer, Frankestr. 9; Dr. Wollmann, Hauptstr.; Saroni-Drogerie, Joh. Köhler, Dippelstr. 33; Carl Wüchner, Böhlan; Ose, Baumann, König Johann-Str. 9, neben der Dresdner Bank; Drog. Paul Finster, Christianstr. 26; Adolf Kuntmann, Residenz-Drog., Ecke Günner Straße; Ueruschke, C. Dreher, Drog. 1 Schwan, Viehchen, Leibz. Str. 107; Rud. Reuthold, Victoria-Drog., Amalienstr. 9; Drog. M. Köhler, V. Streubel, Flora-Drog., Gust. Kerschmar, Gebr. Zahnmann, Fr. Gerlach, A. Philipp, Victoria-Drog., H. Tschernik, Central-Drog., Carola-Drogerie, M. Grünher, C. Kerschmar, C. Müller, Germania-Drog., R. Peters, Carl Reichelt, P. Lehner; Gebr. Beck, D. V. Vogt, H. Becker, G. Schumann; Löbtau; Drog. 1 w. Kreis, Emil Lindner, C. Hartmann, Hof, Paul Geinrich, Prager Straße 21, Warshall-Drog., M. Geisel.**

Vom königlichen Finanzministerium ist die unterzeichnete Generaldirektion ermächtigt worden, die neuerbaute eingetragte vollstündige Nebenbahnstrecke Metzgerhölzer-Gotteluba (Fortsetzung der Linie Birna-Metzgerhölzer) am 1. Juli 1905 für den öffentlichen Verkehr, Eisen- und Güterverkehr zu eröffnen. Für den Betrieb gelten die in der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung für Nebenbahnen vorgeschriebenen Bestimmungen. Die auf der nummernreichen Betriebslinie Birna-Gotteluba verkehrenden Personenzüge sind im Ausnahmefall verzeichnet. Im Bereiche der neuen Strecke werden diese Züge auch noch durch Anschläge besonnt gemacht. Ebenso werden die Personen- und Gepäckzüge mit dem sonst weiter Geordentlichen durch Anschläge zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Entfernungen für die neue Station Gotteluba enthält der Nachtrag I zum Vorrangütertarif für vollstündige Linien Teil II, Seite 2, Entfernungszeiger, der bei allen Güterverkehrsstellen künstlich zu erlangen ist. Im übrigen gelten alle Stationen Auskunft. **Kgl. Gen.-Dir. der Sächs. Staatseisenbahnen.**

Für Einrichtung der Aborte mit Wasserflüssigkeit und Erneuerung der westlichen Hauptklosette im kaiserlichen Kasernement des 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 in **Citah** sollen **Mittwoch den 12. Juli 1905** vorm. 9 Uhr die Erd-, Mauer-, Asphalt- und Zimmerarbeiten (Los I), vorm. 9,30 Uhr die Eisen- und Eisenarbeiten (Los II) im Geschäftszimmer des unterzeichneten Militär-Bauamtes, Dresden-Albertstr., Bonnerkaserne, 2. Stad. Zimmer 109, öffentlich verhandelt werden. Bedingungenunterlagen liegen daselbst zur Einsicht aus. Bedingungenanschläge können gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden. Angebote mit der Unterschrift des Bietenden und mit entsprechender Aufschrift sind bis Freitag, den 10. Juli 1905, um 10 Uhr abgelaufen. Zuschlagsfrist 28 Tage. Die Auswahl unter den Bietenden bleibt vorbehalten. **Königl. Militär-Bauamt IV Dresden.**

Handschuh-Ausverkauf! Sommerhandschuhe in Flor, Seide, Leinen, Zwirn, mit dänisch, durchbrochen etc., à Paar **15, 25, 35, 40, 50, 75, 90 Pf.** Halbhandschuhe à Paar **15, 25, 35, 45, 60, 75, 90 Pf.** Strümpfe und Socken, große Auswahl, à Paar **25, 35, 50, 60, 70, 90, 100 Pf.** Gledhandschuhe, jetzt à Paar **90-175 Pf.** **Erzgebirgisches Handschuhhaus, Altmarkt 6, I. Etage.**

Hospiz für Damen in Dresden-A., Feldgasse 7, I., — 5 Minuten vom Hauptbahnhof. Zimmer mit 1 und 2 Betten. **Billige Preise.** Freundliche, ruhige Lage. Nähe des Hauptbahnhofes. Elektrische Bahn nach allen Richtungen. **Keine Trinkgelder.** **Eröffnung am 1. Juli 1905.**

Original Wilstermarsch- und Neumärker Milchvieh-Verkauf. Am Montag den 3. Juli und Dienstag den 4. Juli stellen wir einen großen Transport Original-Wilstermarsch-Rübe und Kalben, sowie Neumärker Milchvieh, hochtragend und neu-melkend, desgleichen schöne junge Bullen in Dresden-Neust., Scheunenhöfe, zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf. Bestellungen werden gern entgegengenommen. **Paul Pinkus & Co.** aus Neustadt-Chemnitz.

finden da die folgenden Angaben: Birmingham 11,2, Liverpool 16,6, Manchester 10,4, Sheffield 13,3, Cardiff 14,9, Newcastle, bekanntermaßen eine der wohlhabendsten Städte, 17,4 Prozent. Nach der Dienstboten-Statistik zu schließen, ist Burnley mit 5,9 Prozent die ärmste Stadt, und ihr nächst kommt Oldham mit 7,1 Prozent.

* Eine der merkwürdigsten Lebenswirklichkeiten im Staate Newyork ist ein Hotel in White Plains, das ausschließlich von Frauen bedient und bewirtschaftet wird. Der Besitzer dieses Hotels ist „Admiral“ Dot, ein früher in Jirkus-freien wohlbekannter Aberg. Er ist jetzt 32 Jahre alt und nur 0,78 Meter groß. Der Bierauskäufer ist ein klein wenig größer als sein Herr, hat sich aber auch früher wegen seiner Kleinheit in Music Halls und anderen Schaustellungen sehen lassen. „Admiral“ Dot wird von seiner Frau unterstützt, die nur 0,79 Meter groß ist und als die hübschste Abergin der Welt gilt. Der Oberkellner im Restaurant ist ebenfalls ein Aberg und nur 0,76 Meter groß. Alle diese kleinen Leute sprechen englisch und deutsch fließend und sollen das Hotel so ausgezeichnet leiten, daß manche „Erwachene“ viel von ihnen lernen könnten.

* Daß das Rauchen unter Frauen und sogar jungen Mädchen, besonders aber unter den Damen der vornehmen Gesellschaft in England wie in Amerika, in einer ganz erschrecklichen Weise um sich greift, ist schon längst kein Geheimnis mehr. Die Sache wird immer und immer wieder zur Sprache gebracht, aber das hilft ebenso wenig wie alle die beigemessenen Warnungen. Jüngst hielten die vegetarischen Frauenvereine aller Länder einen internationalen Kongress in London ab, und bei dieser Gelegenheit sprach Mrs. Leigh Hunt-Wallace auch wieder mit gewohnter Schärfe gegen diese Unsitte. Sie illustrierte ihren Vortrag mit einer Anzahl interessanter Statistiken über die Zunahme des Rauchens unter den Frauen des Vereinigten Königreichs. Sie erinnerte daran, wie die Sache damit begann, daß hier und da eine Dame ganz verstopfen eine Zigarette in ihrem Boudoir rauchte und sich nicht einmal über die Hälfte derselben hinweg mochte. Dann wurden aber schnell aus einer Zigarette zwei und drei und immer mehr. Bepöbeln ist man aber auch nicht bei der Zigarette stehen geblieben, sondern die Damen haben auch angefangen, Zigarren zu rauchen, und zwar in sehr weitgehendem Maße. Im Westen von London führen eine Menge Tabakläden besondere Marken für Damen, die auch zuerst nur etwa die Größe einer Zigarette hatten, aber in der letzten Zeit ganz außerordentlich gewachsen sind, und die sich in nichts mehr von einer großen Herrenzigarre unterscheiden. Ein Tabakhändler in Piccadilly, einer der königlichen Hoflieferanten und einer der bedeutendsten Zigarrenhändler Londons, erklärte, daß er eine geradezu ungeheure Menge von Zigarren verkaufe, die besonders für Damen angefertigt seien. Am besten gingen noch immer die kleineren Sorten, die aus Spanatabak gemacht und unter dem Namen „Cubas“ verkauft werden. Sie werden in England angefertigt und kosten im Einzelverkauf 3 Pence das Stück, also etwa 5 Pf. Für das Dutzend zahlt man 30 Schillinge. Dieses Geschäft zählt allein über hundert Damen zu seinen Kundinnen für diese Zigarren, darunter viele der höchsten Gesellschaft. Und dabei sind nur die regelmäßigen Kundinnen gerechnet, deren Namen in den Büchern zu finden sind. Als Beispiel, wie viel geraucht wird, führte jener Herr aus, daß er einer einzigen Dame der Gesellschaft innerhalb eines Monats 300 Zigarren und 1000 Zigaretten lieferte. In den Damenklubs sind die Rauchzimmer immer bis auf den letzten Nagel besetzt, selbst wenn alle anderen Räume leer sind.

* Verurteilt, seine Frau zu küssen. Aus Newyork wird berichtet: Ein merkwürdiges Urteil fällt dieser Tage der Richter Higginbotham in Brooklyn. Er befahl einem Mann, der angeklagt war, seine Frau und sein Kind verlassen zu haben, einmal wöchentlich seine Familie nach dem Aufenthaltsort Conn Island zu bringen, seine Frau wenigstens einmal täglich zu küssen, ihr wöchentlich 24 Mr. zu geben und ihr einmal in der Woche einen Blumenstrauß zu bringen. Ferner soll er seiner Schwiegermutter nicht erlauben, sich in seinen Haushalt zu mischen. Dieses Urteil gilt für 4 Wochen. Nach Ablauf dieser Zeit sollen Mann und Frau wieder vor dem Richter erscheinen und die Frau Bericht erstatten. Wenn der Angeklagte dem Urteilspruch nicht Folge geleistet hat, wird er wegen Mißachtung des Gerichtshofes verurteilt werden. Mit seinem Kinde auf dem Arme verließ der Angeklagte das Gerichtsgebäude.

Sport-Nachrichten.

Reenntage im Juli. Am Monat Juli dieses Jahres finden auf deutschen Rennbahnen folgende Reenntage, zum Teil mit größeren Rennen, statt: Bremen, Voltd 1., 2. Berlin-Karlshorst 2. Hannover 2., 3. mit dem Staatspreis 15 000 Mark, der Großen Hannoverischen Steeple-Chase, Ehrenpreis des Kaisers und 3000 Mark und Preis der Stadt Hannover 5000 Mark. Wandsen 2., 5. mit dem hannoverschen Jacht-Rennen 10 000 Mark am 5. Juli, Luchsta, Stolp i. P. 2. Dortmund 13., 16. Berlin-Hovpegarten 14., 16., 17., 31. mit dem Dahn-Memorial und Adonis-Rennen zu je 8000 Mark vom 14. Juli, Großen Preis von Berlin mit 50 000 Mark am 16. Juli, Sporn-Rennen 8000 Mark am 17. Juli, Fahrt zu Hohenlohe-Dehringen-Rennen mit Ehrenpreis und 10 000 Mark am 17. Juli, Sarzburg 8., 9., 10. mit dem Sarzburg-Rennen 10 000 Mark, Großes Braunschweigisches Jagd-Rennen am 9. Juli mit Ehrenpreis und 4000 Mark, Kolberg 8., 9. Tangia-Poppo 9., 10. Wesel 9. Dortmund 13., 16. Dessau, Detmold, Weh. Oldeslohe 16. Kreuznach 22., 23. Königsberg 24., 30. Münster i. W. 23., 24. Töberan 24., 25., 26. Travemünde 28., 30. Magdeburg 29., 30. Reuß a. Rh. 30., 31. Norberner 30. Breslau 9., 10. mit dem Preis von Schlesien 30 000 Mark, Herzog von Ratibor-Grinnerungs-Rennen 15 000 Mark.

Das Ende des Gordon-Bennett-Rennens. Bevor noch das für den 5. Juli anstehende Gordon-Bennett-Automobil-Rennen bei Clermont-Ferrand ausgefahren ist, kommt, wie bereits telegraphisch gemeldet, aus Paris die Mitteilung, der französische Automobilklub habe beschlossen, daß Frankreich sich am nächstjährigen Gordon-Bennett-Rennen nicht beteiligen solle. Man war in Frankreich schon lange unzufrieden darüber, daß man sich, genau wie alle anderen Länder, mit drei Wagen im Gordon-Bennett-Rennen begnügen mußte. Die Franzosen planten schon diesmal bekanntlich eine Art Staatsstreich, indem sie einen neuen „Grand prix“ schufen und ihn gleichzeitig und auf derselben Strecke wie das diesjährige Gordon-Bennett-Rennen ausfahren lassen wollten. Der Plan scheiterte an dem Protest des Auslands, welches drohte, falls Grand prix und Gordon-Bennett-Rennen zusammenfielen, sich am letzteren nicht zu beteiligen. Der Grand prix wurde daher für nächstes Jahr aufgehoben. Jetzt will Frankreich künftig überhaupt nicht mehr mitmachen.

Bücher-Neuheiten.

* Am Verlage der Schlesischen Verlagsanstalt von S. Schottlaender, Breslau 1905: Maurus Jofal, Die Himmelskammerin. Abenteuerlicher Roman. Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Heßler. 470 S., 8°. Gebunden 3 Mr., gebunden 4 Mr. Dieser letzte Roman des auch in Deutschland vielgelesenen ungarischen Meisters gewährt einen besonderen Wert durch seinen geschichtlichen oder noch richtiger kulturgeschichtlichen Gehalt. Denn er gewährt tiefgehende Einblicke in die Zustände, die um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts in Ungarn und speziell in Debreczin herrschten.

— Wittig, Scheffelstr. 15, 2., für geheime Krankheiten.

— Schwars, Rossmaring, 3, beh. Darm- u. Gausseiden ic.

— Wie ich wieder arbeitsfähig wurde! Bericht vom a. d. Verast, den 2. Mai 1905. Im Dezember vorigen Jahres fühlte ich mich schwach und zwar so schwach, daß ich nicht arbeiten konnte. Auf Veranlassung meines Arztes nahm ich Hofon. Nach dem ersten Paket, im Zeitraum von 4 bis 5 Tagen fühlte ich mich gestärkt. Nach dem Verbrauch des zweiten war ich wieder fähig zu arbeiten, wofür ich Ihnen meinen innigsten Dank ausspreche. Hochachtung **Sebastian Bessel**. Unterschrift beglaubigt durch den Groß. Notar Jäger in Wessheim. Hofon (erhältlich in Apotheken und guten Drogeriehandlungen, das halbe Kilo drei Mark, Versandpostfrei in Dresden: Hofon-Apothek) ist fertig zum Gebrauch, das angenehme, billige und beste blutergenehmige Nahrungsmittel in seiner Art, was menschliches Leben bis heute erlind. Man lese die Berichte der Sachverständigen, Professoren, Ärzte usw.

Görlitzer Waren-Einkaufs-Verein.

Röst-Kaffees.

Wir empfehlen Liebhabern einer zuverlässig gut schmeckenden Tasse Kaffee unsere nach bewährtem fachmännischen Rezept zusammengestellten sehr feinen

Gerösteten Melange-Kaffees . . . à 110, 120, 140 u. 160 Pf. p. Pfd.
Allerfeinste geröst. Elite-u. Menadomischung à 180 u. 200 Pf. p. Pfd.

Geröstete Santos-Kaffees à 90 u. 100 Pf. p. Pfd.
Gerösteter Perl-Campinas (kräftig) à 120 Pf. p. Pfd.
Gerösteter Perl-Melange (fein und kräftig) à 140 Pf. p. Pfd.
Gerösteter Perl-Ceylon (sehr kräft. u. hocharomat.) à 180 Pf. p. Pfd.

Unsere Röst-Kaffees werden in unserer mit allen Vorteilen der modernen Technik ausgestatteten

Dampf-Kaffee-Rösterei mit Motorenbetrieb

auf dem neuesten Patentbrenner „Probat“, D. R.-P., hergestellt. Sie repräsentieren erstklassige Röstprodukte und gelangen stets frisch zum Verkauf.

Roh-Kaffees.

Verlesene Santos-Kaffees, reelle u. gut schmeckende Sorten Pfd. 75, 80, 85 u. 90 Pf.
Hochfeiner, kräftig schmeckender Santos-Perl Pfd. 100 u. 110 Pf.
Feingrüne, edle Salvador, Guatemala, Costarica u. Mexikaner Pfd. 90, 100, 110 u. 120 Pf.
Grosbohninger Mysore-Coorg-Neilgherry Pfd. 130 Pf.
Salvator-, Mexiko- und Neilgherry-Coorg-Perl Pfd. 110, 120 u. 140 Pf.
Echte Java-, Preanger- und Menado-Kaffees von feinstem, mildem Aroma Pfd. 120, 130, 140, 150, 160 u. 170 Pf.

Direkte Verbindung mit den ersten und grössten Importeuren des Kaffeemarktes, sowie Ausnützung aller Vorteile des Grosseinkaufs und Grossbetriebes gewährleisten unsere grosse Leistungsfähigkeit in dem Artikel. Auf die grosse Reichhaltigkeit unserer sehr preiswerten Sortiments weisen wir besonders hin.

Zucker.

Prima gemahlener Melis und Raffinade Pfd. 24 und 25 Pf.
Prima gemahlene schlesische Raffinade Pfd. 26 Pf.
Prima gemahlener Kristallzucker Pfd. 27 Pf.
Garantiert reiner Puderzucker Pfd. 29 Pf.
Hohenzollern-Sparwürfelzucker Pfd. 28 Pf.
Gutsdorfer Normal-Würfelzucker Pfd. 29 Pf.
Klettendorfer Spar- und Normal-Kristall-Würfelzucker Pfd. 31 Pf.
Brot-Zucker in 1 Pfd.-Stücken Pfd. 28 und 29 Pf.
Altjauer Lompenczucker, in Stücke geschlagen Pfd. 28 Pf.
Allerfeinster weisser und Kristall-Kandis Pfd. 40 und 42 Pf.

Echter indischer Rohrzucker,

ungeblaut, fein gemahlen Pfd. 29 Pf., kristallinisch Pfd. 29 Pf.,
geblaut, kristallinisch Pfd. 29 Pf., Würfel (Cubes) Pfd. 32 Pf.

Kakaos.

Seit Jahren mit grossem Erfolg eingeführt. Felnes Aroma. Voller Geschmack. Lose à 120 u. 160 $\frac{1}{2}$ pro Pfd., in Paketen à $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{1}$ Pfd. à 200 u. 240 $\frac{1}{2}$ pro Pfd.

Hafermehl-Kakao-Mischung in erheblich verbesserter Qualität, Pfd. 90 Pf.

Kandierte und vanillierte Kakao-Schalen (sogen. Kakotee), sehr feine Qualität, Pfd. 26 Pf.

Suppenpulver (sogen. Schokoladenmehl) Pfd. 40 Pf.
Suppenpulver (do. fein vanilliert) Pfd. 60 Pf.
Feinste Puder-Schokolade in Paketen à $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{1}$ Pfd. Pfd. 85 Pf.
Hochfeine Vanille-Bruchschokolade Pfd. 85 Pf.
Feinste Haushalt-Schokolade in 1 Pfd. Blocken Pfd. 80 Pf.
Feinste Haushalt-Schokolade Tablette 17 Pf.
Hochfeine Haushalt-Milch-Schokolade Tablette 25 Pf.

Auf alle Einkäufe zu Detailpreisen gewähren wir

6 Prozent Rabatt

in Marken.

Merkel für die Frauenwelt.

Beruhigende Saiten. Von Anna Kuland.

1. Tönen Sie mit mir? sagte eine lächelnde Mädchenstimme zu einem hochgewachsenen Mann in schwarzem Frack...

dem sie im Leben nicht angehört hätte, über's Grab hinaus die Treue bewahrt. Der schwarze Mann von F. Rier...

Zwei Freunde.

Roman von R. Eitner.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Elisabeth legte lächelnd ihre Hand auf Milas Arm und sagte: So streng und hart! Dann kennen Sie das Weien der Liebe noch nicht...

4. Kapitel

Wieder waren zwei Tage vergangen, und unauffassam nahe die Trennungstunde, die den einen hierhin, den anderen dorthin treiben sollte...

Total-Uhren-Ausverkauf. Hugo Treppenhauer, Uhrmacher, 20 Scheffelstrasse 20. Goldene Herren-Uhren, Silberne Herren-Uhren, Goldene Damen-Uhren, Silberne Damen-Uhren.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke, Bowlen, Weintannen, Kaffee- und Teeservice, Bratenplatten, Rechauds etc.

Eisschränke, verfertigt mit P. S. Staats-Medaille, mit Holz- oder Glas-Wänden, wenig Eisverbrauch, große Kühlkraft.

Max Kluge & Co. Spezial-Tisch-Fabrik, Dresden-Deuben.

Jetzt 25 Prozent Preisermässigung auf sämtliche garnierte und ungarnierte Damen-Strohhüte, ausser Manillas. 10 Prozent Preisermässigung auf sämtliche Herren- und Knaben-Hüte. H. Hensel, Kgl. Hoflieferant, Zinzendorfstrasse 51.

Nickel-Emaille-Aluminium-Kochgeschirre, F. Bernh. Lange, Analinst.

Jetzt düngen! Bergmanns Blumendünger, für alle blühenden und Blatt-Blühen, v. Korten 25 u. 50 Pf.

Wenn ein Hund sich fortwährend kratzt, an Tischen und Stühlen herum, haarlose Stellen bei ihm sich zeigen, Flebe und Wunde hat, benutze man Geo. Döblers Parasiten-Creme...

Stockholm verlassen, um nach Walmö zu fahren. Ein herrlicher, wolkenloser Himmel wölbte sich über Schwedens Hauptstodt. Sonnig vergolbet waren die Inseln mit ihren Türmen, Schlössern und Häfen. Die Kluten des Märarsee blinkten und glitzerten. Gegen zehn Uhr hatte Elisabeth sich im Hotel eingefunden. Sofort brachten sie alle auf, um der Königin zu unterbreiten. Elisabeth sah auf den Prinzen und stand angetaunt der Königin gegenüber. Ihre Augen hatten einen Glanz, der nicht der Erde anzugehören schien. „D“, sagte sie leise, „das ist ein Tag und ein Anblick, die einem das Herz fast zerbrechen durch ein Gefühl von Glück für das man eigentlich keinen Grund angeben kann. Mit Menschen und irdischen Wünschen hängt dieses Gefühl jedenfalls nicht zusammen.“ Hagen wandte sich ab; ihm tat der Glanz in Elisabeths Augen weh. Seit dem Tage in der Riddarholmstürma war seine Verehrung für Elisabeth noch gesteigert, war seine Liebe noch gewachsen. Es war die höchste Zeit für ihn, daß er in der Arbeit und im Studium vergaß oder wenigstens betäubte, was in seinem Herzen lebte.

Am Rindboarnen lag das schöne, stattliche Lustschiff „Gripsholm“ vor Anker. Die weiche Fahne wehte lustig hin und her. Bald peitschten die Räder das Wasser, stampfend und ätzend verließ das Schiff den Hafen und durchschnitt die klaren Kluten des Märarsee, zwischen schönen Ufern dahinfahrend, an kleinen Inseln vorüber. Milla stand allein auf dem hinteren Verdeck. Sie hatte die Hände um eine Stange gefaßt, die das schützende Verwandsdach trug, und blickte auf die im Sonnenschein glühende Stadt zurück. Mächtig stand der Professor neben ihr: „Warum kommen Sie nicht nach vorn, gnädiges Fräulein?“ Der Blick auf das, was vor ihm lag, ist so wundervoll. Milla schüttelte den Kopf: „Ich weiß nicht, ob das, was vor mir liegt, in seiner Schönheit nicht trügerisch ist.“ sagte sie, halb ernsthaft, halb scherzend, „aber ich weiß, daß das Bild, das jetzt goldig hinter mir liegt, auch goldig war.“ „Ich liebe mehr, die Blide nach vorwärts zu richten, als nach rückwärts“, sagte Stechow, und schon wieder zeigte sich ein dusterer Ausdruck in seinem Gesicht.

„Ich verstehe Sie nicht“, sagte Milla, und ein Vorwurf klang aus ihren Worten heraus. „Wenn Ihre Kindheit einjam war durch den Verlust Ihrer Eltern, warum bliden Sie nicht dennoch gern auf Ihre erste Jugendzeit zurück? Doktor Hagen hat mir doch einmal erzählt, Sie seien damals übermütig und fröhlich gewesen.“ „So! Das hat Ihnen Hagen erzählt? Dann hat er Ihnen jedenfalls auch berichtet, daß die späteren Mannesjahre den Übermut vertrieben haben, bei mir wie bei ihm.“ „Ja, er hat gesagt, er sei ein Greis geworden und Sie ein erster Mann. Aber warum? Fuhr sie fast bestig fort, „wollen Sie sich denn nicht dessen freuen, was die Welt Ihnen noch bietet?“ „Das verheißt ich wohl oft. Doch die Sonne, die uns in diesem Augenblick erheitert, verdirbt sich oft plötzlich, und die Blume, an deren Duft man sich erquiden möchte, schließt oft unerblicklich ihren Kelch, wenn man sich naht, oder ein Dorn, den man nicht sah, verletzt fast tödlich, wenn man die Hand ausstreckt, die Blume zu pflücken.“ „So lassen Sie Sonne und Blumen“, lachte Milla etwas gezwungen, „und halten Sie sich an die Menschen, die sich nicht hinter Wolken verbergen, deren Kelch sich nicht schließt.“ „Haben Sie noch nie gehört, gnädiges Fräulein, und noch nie beachtet, daß zwischen zwei Menschen, die sich ganz nahe zu sein glauben, ein Wort plötzlich eine Muir schafft, die durch nichts zu überbrücken scheint? Doch lassen wir dieses Gespräch“, schloß er höflich.

Beide schwiegen eine Weile, endlich sagte Milla mit einem Anflug von Fröhlichkeit: „Als wir von Kiel nach Rorür fuhren, stand ich auch auf dem Verdeck und blickte zurück und beobachtete die Schar Möwen, die unaufhörlich unterm Schiff folgten. Als ich von den Wasservögeln einmal meinen Blick heimwärts gleiten ließ, weifte er auf zwei Herren, die in meiner Nähe standen, die jedoch um ihre hohe Persönlichkeit eine Mauer der Unnahbarkeit gezogen hatten. Die beiden ahnten damals noch nicht, daß Schicksalsfäden sie dieselbe Straße führen würde wie mich und die meinigen.“ Des Professors Blicke hatten sich bereits wieder sonnig erhellt. Er lachte herzlich und entgegnete: „Ich kann Ihnen nur sagen, gnädiges Fräulein, es ist ein Jammer, daß Ihnen selbst der Anblick des wirklich erbarmlichen Schauspiel, das unsere Augen haben, verborgen blieb. Hagen und ich hatten schon manche Reize zusammen gemacht, aber noch nie hatten wir eine Dame gesehen, die mit solcher souveräner Verachtung oder, noch richtiger gesagt, Gleichgültigkeit auf all das als menschliche Persönlichkeit sie umgebende Nichts herabblidte, und —“ „O, bitte, Schluß des Vortrages!“ rief Milla lachend. „Da das sonnige Stockholm sich jetzt völlig meinem Blick entzieht, so gehen wir noch vorn, um, Ihrem Gefühl gemäß, uns mit reispönnen Erwartungen und dem Ausmalen von Zukunftsbildern zu beschäftigen.“ „Nach vorn gehen“, sagte der Professor enttäuscht, „es war doch so schön hier.“ „Versuche keinen, die Männer zu verstehen“, lachte Milla. „Erst kommen Sie und großen, daß ich nicht vorn bin, und nun ich mich Ihren Wünschen anbequemen will, bedauern Sie das.“ „Sie haben recht, gnädiges Fräulein. Ich kann Ihnen auch nur raten: Versuchen Sie nie, die Männer zu verstehen.“ Er stand still, als wolle er noch etwas sagen, und schwieg doch und wanderte mit Milla zum Vorderdeck, den anderen sich zusehend.

Nach fast dreistündiger Fahrt sah man über dunkle Baumgruppen hinweg die hohen, roten Türme des Schlosses Gripsholm ragen. Bald warf das Schiff Anker in der Bucht vor Mariaref. Es war ein schönes Bild, das sich den Augen bot. Im Märarsee spiegeln sich die Türme des grohen Schlosses und am Ufer lag der kleine Ort Mariaref. Die Deutschen schauten sich durch die keinen roten Holzgitter mit den weißen Fensterrahmen eigenhändig angetaunt. Der ganze Zug Fremder, der das Schiff verließ, ergoß sich auf den Weg, der zu dem südlich von der kleinen Stadt auf einer Landzunge gelegenen Schloß Gripsholm führt. Durch ein schwarzes, düsteres Tor wurden die Fremden eingelassen. Fröhlich, als betrete sie ein Heimatland, das sie nicht mehr freigegeben würde, trat Milla ein und nahm dankbar Stechows dargebotenen Arm. „Lassen Sie Führer Führer sein“, bat der Professor. „Ich werde Ihnen alles erklären, was Sie erlart zu haben wünschen. Kommen Sie, gnädiges Fräulein.“

Entweder den anderen voraus oder hinter ihnen hergehend, genoß Milla die Zeit. Von den übrigen losgezweigt, erlchien es ihr, als seien nur Stechow und sie auf der Welt, als gehörten sie zusammen für immer und alle Zeit. Sollte wirklich eine Zeit kommen, da sie seine Blide nicht auf sich gerichtet sah, da sie seine Stimme nicht mehr hörte? „Morgen, morgen!“ schien ihr jemand in die Ohren zu raunen, „morgen ist alles vorüber.“ Milla schauerte zusammen, als habe ein Phantom sie verfolgt und geangstigt. Wie im Traum wanderten sie durch alle Säle hindurch; wie aus der Ferne drang das Geräusch der Schritte und der Stimmen der übrigen Besucher an ihr Ohr. Schließlich stand sie ganz allein mit Stechow in dem Raum, der als Herzer König Ericks bezeichnet wird. Der Professor erzählte ihr von der unmenschlichen Behandlung, die der König erduldet, von dem Tagebuch, das er in lichten Augenblicken geführt, durch welches die Nachwelt seine Leiden erfahren hätte. Milas Augen waren fest auf Stechow gerichtet, und plötzlich, als habe ihr Blick ihn verwirrt, hielt er inne in dem, was er sagte, und zog Milas Hand an seine Lippen. Erschrocken entzog Milla ihm ihre Hand und eilte allein vorwärts, den Stimmen nachgehend, die sie aus der Ferne vernahm.

Als das Tor der Türme sich endlich wieder hinter den Besuchern schloß, erlchien der Professor so bleich, daß Hagen sich angstvoll an ihn wandte und fragte: „Bist Du krank, Werner? Du siehst so bleich aus.“ Stechow lachte: „Es sind die Geister der Vergangenheit. Hans, die mich bleich gemacht haben.“ Hagen lachte nicht. Er hörte mehr als die anderen aus den Worten des Fremden heraus. Als man sich anschidte, die Gänge des Parks noch zu durchwandern, legte Milla ihren Arm in den Elisabeths und bat leise: „Lassen Sie mich ein wenig an Ihrer Seite gehen, es ist ja doch zum letztenmal.“ „Warum das?“ gab Elisabeth weich zurück. „Wissen Sie denn nicht: Wenn Menschen auseinander gehn, so sagen sie: Auf Wiedersehen.“

„D, in der Zukunft liegt keine Bürgschaft für Gutes, und mancher goldige Morgen endet in dürmlichem Abend.“ Auch Sturm und Dunkelheit sind etwas Vorübergehendes.“ Aber sie lauten schwer auf dem, der in ihnen wandeln muß. Sie lähen mir ein Gefühl ein, das der Gelpenterturdt ähnlich ist.“ Lächelnd blickte Elisabeth in Milas Gesicht, das in seiner Erregung etwas unbeschreiblich Anziehendes hatte. In diesem Augenblicke verstand sie voll die Reigung ihres Veters.

Die Rückfahrt nach Stockholm war ebenfalls wunderschön, nur lastete auf einem und dem anderen einermähen die Ermüdung. Auf den Posterbänken der Kajüte konnte man viele stillen Schlammer verfallen sehen. Auch der Bauart und seine Frau hatten sich zurückgezogen, ehrlich eingestehend, daß sie sich eine kleine Ruhe gönnen mühten. Leise, leise schlugen die Wellen des Märarsee an das Schiff, und die roten Türme von Gripsholm verschwanden allmählich hinter den Bäumen. Milla stand neben Elisabeth auf dem Vorderdeck, als die beiden Freunde zu ihnen herantraten. „Gnädiges Fräulein“, sagte Stechow zu Milla, „Sie sind ja Ihrer Ansicht untreu geworden. Sie haben mir gesagt, Sie lieben den Rückblid mehr als den Vorausblid, und nun sehe ich Sie dennoch hier, den Blid nach vorn gerichtet.“ „Wollen Sie denn den Türmen von Gripsholm nicht einen letzten Gruß zuwenden?“ „Was geht vor mir liegt, dem ich zueile, ist nicht unbekanntes“, gab Milla fast grollend zurück. „Sie wissen, daß ich heute früh meine, ich liebe nicht den Ausblid in das, was dunkel und unbekannt vor mir liegt.“ „Säelten Sie nur“, lachte der Professor. „Das ist doch etwas Besseres, als wenn Sie mich so gleichgültig behandeln wie während der letzten Stunden. Ich glaube, Sie haben mir kein Wort gegönnt, und ich stand schon im Begriff, den Einfluß des stolzen Schlosses mit seinen bühleren Erinnerungen zu verwünschen.“ „D, Werner“, bat Elisabeth lächelnd, „füge dem Schloß, von dessen Wänden die Geister des genälten Königs widerballen, nicht noch den Schmerz zu, von Dir verwünscht zu werden.“ „Spotte nicht, Elisabeth, sondern komm mit.“ Alle vier begaben sich auf das hintere Verdeck, noch einmal mit den Hiden das langsam entschwindende Bild von Mariaref und Gripsholm umfassend. Dann wurde hin und her geredet, bald dieses Thema beprochen, bald jenes.

(Fortsetzung folgt.)

Wasch-Stoffe

Grosse Auswahl in

- Baumwoll-Mousseline
- Madapolam
- Zephyr
- Leinen
- Organdy
- Foulardine
- Satin
- Woll-Mousseline.

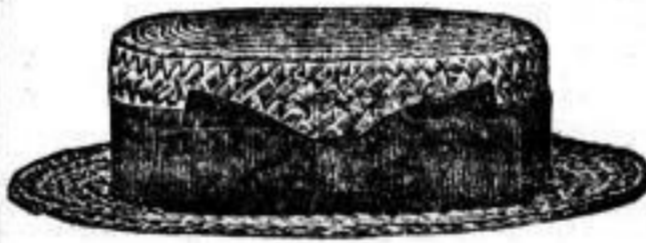
Halbfertige Leinen-Kleider.

12 Altmarkt 12.

Adolph Renner.

Speierling-Aepfelwein,

mit Traubenlese vergoren, verfenet gegen Nachnahme in Gebinden von 12 L. an G. Büttner, Selesau bei Kamens i. Sa., Oshweinlieferer.



Herren-Strohhuete

- Binsen 0,75, 0,95, 1,50 Mk.
- Geflecht 0,60, 0,75, 1,00 Mk.
- Fasson, farbig, 1,50, 2,00 Mk.
- Fasson, weiss, 1,00, 1,50 Mk.
- Palmblatt, 1,50, 3,00 Mk.

„Zum Pfau“ Frauenstr. 2, Prager Str. 46.

Kinder-Strohhuete

— die Hälfte. —

Leibrenten und Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin. **Oeffentl. Versicherungsanstalt.** Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für Studium, Militärdienst, Aussteuer. Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. Bei Ausschliessung der Rentenscheinausgabe portofreie Rentenübersendung. Innerhalb Deutschlands auch ohne Lebenszeugnis.

- Prospekte kostenfrei. Strengste Verschwiegenheit.
- Vorretter: **Franz Dreschke** in Dresden, Marienstr. 42; **Georg Jacob** in Bautzen, Georgstr. 4; **Adolf Näther** in Bischofswerda, Gr. Kirchgasse 14; **Oswald Fleischig** in Freiberg, Poststr. 7; **A. L. Lier** in Herrnhut; **Paul Reissmann** in Kamenz, Markt 6; **Hermann Petzold** in Löbau i. Sa.; **Arthur Geitner** in Meissen, Gerbergasse 2; **Georg Hauswald** i. P. C. A. Echart Nachf. in Pirna, Markt 16; **Ernst G. Fritzsche** in Riesa a. E., Elbstrasse 14; **G. F. Hirt**, Zittau.

Albert Senewald,

Bautzner Str. 23, Dresden-Neust., Tel. 4624



empfehl ich zu Umzügen in der Stadt, über Land und vor Eisenbahn ohne Umladung, zur Verpackung u. Aufbeuahrung von Möbeln, Instrumenten, Kunstwerken, Kaufmannsgütern und Waren jeder Art in vorzüglich trockenem, hohem Lagerhaus. Spedition nach allen Plätzen.

- ### Möbeltransport-Gelegenheiten
- nach: Augsburg, Basel, Berlin, Bremen, Chemnitz, Danzig, Darmstadt, Delian, Elberfeld, Hengsburg, Hamburg, Köln a. Rh., Königsberg i. Pr., Leipzig, Lübeck, Nürnberg, Plauen i. V., Rotterdam, Stuttgart, Waldenburg i. S., Weimar, Wien, Zürich;
- von: Auerbach i. V., Bauen, Berlin, Bitterfeld, Breslau, Chemnitz, Erfurt, Frankfurt a. M., Gellich, Hamburg, Herrnhut, Hirschberg i. Schl., Karlstube, Kiel, Leipzig, München, Plauen i. B., Reg. Saargruben, Schwerin, Strassburg i. E., Wiesbaden, Zittau, Zwickau.



„Krystallklar u. wonischmeckend.“ Von medicin. Autoritäten als gesund heifförderndes Getränk zu dauerndem Gebrauch auf das Beste empfohlen. **HÖCHSTE AUSZEICHNUNGEN.**

ROSBACHER BRUNNEN bei BAD HOMBURG; Goldene Medaille Weltausstellung St. Louis 1904. Alleinverkauf für Dresden und Umgegend:

Schubert & Sachse, Louisenstr. 7. Fernsprecher 135. Lieferungen nach allen Teilen der Stadt u. Umgegend durch eigene Geschirre frei Haus.



Zu Nr. 180.

Sonnabend, den 1. Juli.

1905.

In der Sommerfrische.

„Noch ein Stückchen Kugelhupf gefällig?“ fragte die Frau Kanzleirätin Schicketauz die alte Generalin Schüller, die eine wesentliche Stütze des „Kränzchens“ war, weniger weil sie Flug zu schweigen, als gut zu erzählen wußte und sich in den „Intimitäten“ der höheren Gesellschaft auskannte wie kaum eine zweite.

„Danke sehr, liebe Frau Kanzleirat,“ — das „liebe“ machte das Herz der letzteren vor Wonne hüpfen — „überdies bitte ich mir einmal das Rezept zu Ihrem Kuchen aus; er ist ausgezeichnet, muß ich sagen, so mürbe und zart im Geschmack, ganz das Gegenteil von der Matronbäbe der Frau Sporteliskalatssekretär Schwalbenschwanz, von der sie immer so viel Aufhebens macht. Uebrigens, meine Damen,“ nun wandte sich die Generalin an die ganze Korona, „die Schwalbenschwanz, möchte bloß wissen, wo sie bei ihrer starken Familie, die Kinder sind, nebenbei gesagt, recht wenig gut erzogen, noch immer die Mittel hernimmt, um ihre extravaganten Toiletten zu bestreiten. Heute trug sie einen Hut, affrös, sage ich Ihnen, meine Lieben, ganz affrös, wie für einen Backfisch, und die Frau Sporteliskalatssekretär ist doch schon in die Jahre...“

Ein energischer Ruck an der Flurklingel unterbrach die Sprecherin, und die Frau Kanzleirätin Schicketauz, bei der das Kränzchen heute stattfand, ging der neuankommenden „Schwester“ entgegen.

Am Kaffeetisch spann sich das Gespräch unbeeirrt fort. Die alte Generalin führte nach wie vor die Unterhaltung und wandte sich eben an ihre Nachbarin, um ihr die Bemerkung zuzufüstern, daß der Kugelhupf eigentlich etwas trocken sei, auch einen eigentümlichen Geschmack habe, wie wenn er im Speisegewölbe neben frisch eingelegten Gurken gestanden hätte, als die Tür sich öffnete und die Kanzleirätin mit der Frau Sporteliskalatssekretär Schwalbenschwanz eintrat.

Die alte Generalin zeigte sich sofort wieder auf der Höhe der Situation. „Ach, guten Abend, Frau Sekretär, haben uns heute etwas lange warten lassen, konnten uns den Grund gar nicht erklären, aber natürlich, wenn man so süße Kinderchen zu Hause hat, kann man sich schwer trennen — und der reizende Hut, den Sie wieder tragen, so apart, so schick...“

„Mein Mann hat mich damit überrascht, Sie sollten aber erst mal den für unsere Sommerfrische sehen, ein Meisterstück, versichere ich Ihnen, meine Damen.“

„Sie verreisen, liebe Frau Sekretär?“ warf hier die Frau Kanzleirätin Schicketauz ein, „ah, das ist schön, wir gehen nach Dievenow, vielleicht paßt es, daß wir zusammen reisen...“

„Dievenow?“, nein, das ist kein fashionables Bad, kein Modebad, eine kleine Sandquetsche, schlechter Strand, oder eigentlich gar kein Strand. Man kommt sich dort wie weggesetzt vor. Uebrigens ist uns die Ostsee zu zahn, wir gehen nach Westerland-Sylt. Es ist allerdings nahezu überfüllt und hat uns viel Mühe gekostet, noch ein geeignetes Logis zu finden, aber der Komfort ist dort auch ein ganz anderer und vor allem der Wellenschlag, ich sage Ihnen, meine Damen, der Wellenschlag, kostbar, gar kein Vergleich mit Dievenow...“

„Hörst du, Männchen, Sporteliskalatssekretär Schwalbenschwanzens gehen nach Westerland“, mit diesen Worten eröffnete die Kanzleirätin am nächsten Morgen die Unterhaltung beim Kaffeetisch.

„So, nach Westerland, hm“, klang es ziemlich gleichgültig und gemächlich hinter den „Dresdner Nachrichten“ hervor, denn der Kanzleirat liebte es nicht, sich in der Lektüre stören zu lassen. „Uebrigens kann mir das ganz egal sein, wenn sie das Geld dazu haben, meinen Segen gebe ich ihnen.“

„Aber wir müssen doch auch während der Ferien irgendwohin verreisen. Denke nur, Du bist Kanzlei-“



Neie geharnischte Sonetten

in möglichster Gemüthlichkeit
gedichtet von

jetzigen Renndier Meisgen in Dräsen.

1044.

Bum Audomobil-Corso.

Audomobils mit Blumen, festgeschmickt,
Mit beeden Ohren laßt der Mär uns horchen
Und hier en guden Blatz beizeiden sorgen,
Damit mer siecht och, was die Welt entzickt.

Wer hat an Autos Schönes je erblickt?
Sie sind am Abend hässlich wie am Morgen,
Und wenn se sich von Blumen Schönheit borgen
Blagt uns die Neugier, wie es ihnen glickt.

Sie wollen ihren Rumb in Rosen hillen,
Und nicht wie sonst sich zeigen allem Volke,
Gefolgt von enner dicken schtobgen Wolke.

Vielleicht wär' och der Wunsch noch zu erfüllen,
Dass sie zum Fest, die Nasen nicht zu reizen,
Schdatt mit Benzin mit Eau de Cologne heizen!

rat in der fünften Klasse der Hofrangordnung, da können wir doch nicht zurückbleiben. Wir wären ja für alle Ewigkeit unmöglich in der Gesellschaft. Und überdies wird Dir eine Luftveränderung auch gut tun, Deine Nerven...“

„Meine Nerven?“, was ist mit meinen Nerven, die sind gut. Es sei denn, es fele mir hier in der Familie etwas darauf, im Bureau ist das ganz unmöglich...“

„Soll das heißen? ...“ „Das soll gar nichts heißen! ...“

„Du bist also einverstanden, daß wir in die Sommerfrische gehen? Es braucht ja nicht weit von Dresden zu sein, in so ein reizendes Dörfchen der Wendei oder des Erzgebirges, nur daß einmal vier Wochen lang die Jaloujien heruntergelassen sind und daß man nicht sagen kann, Kanzleirats sind nicht einmal verreist gewesen, das brächte mich um. Heute noch werde ich mich mit den Kindern auf die Bahn setzen und ein bischen Umschau halten.“

Das Resultat des „bischen Umschau halten“, zu dem etwa zehn Ausflüge mit den Kindern in die Umgegend unternommen wurden, die allein schon ein kleines Kapital kosteten, von dem die Familie einen halben Monat hätte leben können, war, daß man in G... dorf in einem Bauerngut ein Sommerlogis mietete.

Die Ferien kamen, und mit dem Tage des Schlußes rückte auch der große Moment des Austritts der „Sommerfrische“ heran. Wochen vorher schon gab es keine Ordnung mehr im Hause und kein richtiges Mittagessen. Da wurde geschneidert, gewaschen, gebügelt, bis endlich alles in einem mächtigen Reiseforb wohlverstant zur Abreise parat stand. Schon beim Einpacken hatten sich unter den beiden jüngsten Kindern divergierende Ansichten über das, was an Spielzeug „mitgenommen“ und was „dableiben“ sollte, entsponnen. Richard wollte unter keinen Umständen auf seine Dampfmaschine, Lieschen auf ihre Puppe verzichten. Eine tüchtige Damsel von väterlicher Hand an den männlichen Kanzleirätlichen Sprossen, und die Ansicht, daß Lieschen keine Erdbeeren mit Schlagsabne mehr bekommen werde, endete den Streit. Dampfmaschine und große Puppe blieben zu Hause, damit war ihnen ein besseres Los gefallen. Dagegen kaufte der Vater für den Jungen Hacke, Spaten, Schaufel und einen kleinen Schubkarren nebst einem Angelzeug, für Lieschen ein neues Sprungseil. Am Tage der Abreise war die frohe Jugend schon früh um 2 Uhr auf den Beinen und lungerte im Logis herum, obgleich der Kanzleirat gern noch ein bischen geschlafen hätte. Der Zug ging ja erst um neun Uhr. Nach einer schrecklichen Fahrt in größter Julihitze und in einem gesteckt vollen Coupé traf man denn auch glücklich um die Mittagsstunde, sechs Mann hoch, nämlich Vater, Mutter, Frida, die älteste Tochter, Richard, Lieschen und Bertha, die Küchenfee in G... dorf ein. Ein Bauernjunge mit einem kleinen Wägelchen nahm sich des Reiseforbdes liebevoll an und diente zugleich als Führer nach dem „Gute“ des Bauern Kirsch, das bald erreicht war.

Dem Kanzleirat fiel die Butter vom Brote. Zwei niedere Häuser, eins mit dem Giebel nach der Straße, das andere im Rechteck dazu gelegen und die Ställe enthaltend, ein kleines Gärtchen vor dem Wohnhaus und der „Hof“, halb mit einer Mauer, halb mit einem Staketenzaun umgeben, in der Mitte die Seele der Landwirtschaft, ein großer Haufen Dünger, boten sich ihm dar. Schmucklos alles, ganz schmucklos und kahl, kein Efeu oder wilder Wein umrankten traulich die grauen Mauern, kein schattiger Lindenbaum stand zur Ruhe einladend vor dem Tore, wie es sich der Kanzleirat in seiner Phantasie ausgemalt hatte.

Dagegen bot der hinter dem Stallgebäude sich ausbreitende große Haus- und Obstgarten Aussicht, sich im Schatten kühler Denkart erholen zu können. Von den Bauersleuten war niemand da, alles war noch bei der Arbeit auf dem Felde. Der Junge war aber wenigstens soweit im Bilde, daß er den Fremden ihre Zimmer anweisen konnte.

Auf Komfort durften sie keinen Anspruch machen. Je nach Bedarf ein oder zwei viel zu kurze, schmale Betten, denen der etwas in die Länge geschossene Kanzleirat gleich ansah, daß die Beine auf vier Wochen außerhalb würden kampieren müssen; in jeder Stube ein Waschbecken auf einem vierbeinigen Tisch, groß genug, um einen Sperling darin zu baden, daneben ein Handtuch und zwei Stühle, das war alles. Erst später gelang es, doppelte Reinigungsrequisiten zu erlangen.

Der Kanzleirat war hungrig wie ein Wolf und höchst übler Laune. Einem Sturm vorzubeugen, vermochte die Rätin den Jungen, beim Dorffleischer ein halbes Dutzend Schnitzel zu holen; ein paar Stunden Salat requirierte sie selbst im Hausgarten, das Diner wurde eiligst auf dem mitgebrachten Petroleumkocher zubereitet, und so gina es wenigstens einigermaßen. In Hause wäre der Kanzleirat damit allerdings nicht zufrieden gewesen. Auch vermiste er sehr das gewohnte Mittagsschlafchen, weil ein Sofa in sämtlichen gemieteten Appartements nicht zu finden war. Er legte sich deshalb notgedrungen aufs Bett und verfiel bald in den heißen Kissen in einen dumpfen, unruhigen Schlaf.

Nachmittags ging er, obgleich die Frau Rätin erklärt hatte, aus Billigkeitsgründen selbst kochen zu wollen, in den Gasthof, um mit dem Wirt für Mittag- und Abendessen zu akkordieren. Es wurde eine teure Geschichte, denn die Wirte auf dem Lande wissen heutzutage ebenfalls auszugehen zu „rechnen“. Auch erwies sich der Speisezettel in der Folge so monoton wie nur möglich; Rinder-, Schöps-, Kalbs- und Schweinebraten wechselten in peinlicher Reihenfolge mit einander ab, die Tunke war bei allen vieren gleich geschmacklos, im Salat fand Richardchen eine Schnecke und der Kanzleirat in der Suppe eine Fliege, kurzum man war froh, wenn die Nahrung wieder einmal vorbei war. O, wie sehnte sich der Kanzleirat nach einer Schüssel Speckknödel, wie sie die Bertha zu Hause so gut zu bereiten verstand, und nach einer knusprigen Mehlspeise, in der das Mädchen, eine geborene Böhmin, Meisterin war.

Die erste Nacht war schrecklich. Das Bett des Kanzleirates knackte und knackte in allen Fugen bei jeder Wendung und die langen Beine hatten auf einem davor gestellten Stuhl ihre Ruhe gefunden. Dabei träumte er einen niederträchtigen Traum. Er träumte, er sei eben von seinem Stammschoppen nach Hause gekommen und läge

in seiner kühlen Stadtwohnung in seinem gemütlichen französischen Bette. Der Hitze wegen und weil frische Luft einen wohlthätigen Schlaf erzeugen sollte, hatte man die Fenster weit geöffnet. Das hieß aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn es kamen dabei eine solche Menge von Schnaken, Motten und sonstigem Nachtgatter in das Zimmer, daß an Schlaf kein Gedanke war und man die Fenster wieder schließen mußte. Beim Morgengrauen fing der Hahn an zu krähen, die Kühe im Stalle schrien nach Futter, und so erhob man sich endlich, müde und zerschlagen, als ob man gar nicht geschlafen hätte.

Der Morgen brachte eine unliebsame Ueberraschung. Beim Auspacken zeigte es sich, daß mehrere Stücke des mitgenommenen Kaffeefervices gänzlich zerfchlagen waren. Die Bäuerin stellte inoffen für die abgängigen Stück Ersatz, wenn auch bei der Kanne die Schnauze und an zwei Tassen die Henkel fehlten. Zum Ueberflus erschien auch Bertha, das böhmische Mädchen, die im Nebenhaus untergebracht war, ganz aufgeregt vor ihrer Herrschaft und erklärte kurz und peremptorisch, „dahinten“ nicht mehr schlafen zu wollen. Ihr Zimmer liege über dem Kuhstall und da sei es vor ungetretenen Nachtaäften nicht auszuhalten. Eine Maus sei ihr geradezu über das Bett gelaufen. Sie gehe noch heute in die Stadt zurück, wenn das nicht geändert würde.

Was war da zu tun? Bertha war eine anstellliche Person, die mußte man zu halten suchen. Es wurde also Rat geschafft, und so kam sie mit ins Vorderhaus zu der Herrschaft, was den Etat wieder unliebsam belastete.

Der Kaffee sollte im Garten eingenommen werden. Es gab aber dabei eine neue Enttäuschung. Anstatt der frischen röschen Kaiserbrötchen und Hörnchen, die der Bäckerjunge in Dresden mit minutiöser Pünktlichkeit in einem weißgewaschenen Säckchen frühmorgens an die Tür hängte, mußte der Kanzleirat mit althackenen, pappigen Semmeln vorlieb nehmen, die ihm ein Grenel waren. Auch vermiste er sehr seine „Dresdner Nachrichten“, mit denen der Landbriefträger erst in der ersten Stunde im Dorfe erschien. Das Hühnervoll stellte sich einmütig am Kaffeetisch ein. Eine Henne war sogar so froh, auf den Tisch hinaufzuspringen, worauf Richard fogleich eine regelrechte Jagd mit einem Stecken begann, und im Eifer die Kaffeekanne umschlug, sodaß sich der braune Trank der Levante auf Fridas helles Morgenkleid und Papa's leichte Mantinghose ergoß. Eine wohlgezielte Ohrfeige war die natürliche Folge. Zum Ueberflus

... fiel aus des Baumes grünem Gezelt etwas hernieder zur Erdenwelt, ... was dem steifledernen Herrn Kanzleirat den Genusß des Kaffees im freien gänzlich verleidete. Wilhelm Busch pflegte bei solchen Chosen zu sagen:

... Erstens war es sehr genierlich, Zweitens auch ganz unmanierlich, und der mußte es ja wissen.

Die nächsten Tage brachten einige Ausflüge in die Umgegend, auch hatte der Kanzleirat im Gasthof die Bekanntschaft des im Orte stationierten Oberförsters und seines Adjunkten gemacht. Vereint mit dem Lehrer setzten sich die beiden ersteren dann allabendlich zu einem Skat zusammen, was den Kanzleirat mit seinem Schicksal wenigstens in etwas ausföhnte. Der Forstadjunkt widmete seine Aufmerksamkeit mehr der Tochter des Hauses, was diese nicht ungunstig aufzunehmen schien.

Daß die Beinkleider des hoffnungsvollen Sprößlings mehr als einmal starke Risse aufwiesen, daß er beim Angeln im Dorfteiche in das jumpfige, mit Frotschlaich überzogene Wasser hineinfiel und wie ein Mohr wieder herausgeföhrt wurde, daß Lieschen von der Kuh einen Salag mit dem Schwanz ins Auge erhielt und sich tagelange Kühlung mit kalten Umschlägen nötig machte, mochte noch so eben hingehen. Dann aber trat Regenwetter ein und damit kam eine Zeit der grenzenlosesten Langeweile. Richard, der sich gern mit den unmöglichsten Dingen beschäftigte, kam auf den Einfall, Pappas Uhr auseinanderzunehmen, brachte sie natürlich nicht wieder zusammen, mehrere Rädchen verkrümelten sich unter die Betten, und so war es eine ganz anständige Rechnung, die der Uhrmacher des Dorfes für Reparatur des Chronometers präsentierte.

Nach längerem Anhalten der Niederschläge bekam der Kanzleirat Zahnreißer. Das war das Höchste. Es fiel aber gottlob auch in die letzte Zeit des Aufenthalts in der „Sommerfrische“. Alles atmete auf, als es wieder heimging, und als der Kanzleirat am Billettschalter die Fahrkarten löste, erklärte er, ob seiner Schmerzen unter Tränen lächelnd, „das sei der glücklichste Moment seines Lebens“.

Eine große Ueberraschung stand aber noch bevor. Richard, der überall herumspionierte, kam atemlos mit der Neuigkeit angerannt, „Schwalbenschwanzens sind eben vorgefahren!“

Und so war es auch. Sie kamen von einem Nachbardorfe, wo sie ebenfalls auf „Sommerfrische“ gewesen waren. Auf dem Perron begrüßten sich die beiden Damen.

„Ganz erstaunt, liebe Frau Sekretär, Sie hier zu sehen; ich glaubte, Sie wollten nach Westerland?“

„Das schon, aber plötzlich eingetretene Verhältnisse machten für diesmal das Verbleiben in der Nähe Dresdens notwendig. Und Sie selbst, meine Teuren? Ich suchte Sie im Geiste wohlbehalten in Dievenow ...“

„Bei uns lag ganz derselbe Fall vor! Ganz derselbe!“

Sehr wertvoll.



„Die Haarlocke in dem Medaillon ist Ihnen wohl sehr wertvoll, Herr Geheimrat?“

„Sehr, mein Fräulein, denn 's ist meine eigene.““

Wohlwollende Nachbarchaft.



Sie: „Da drüben fährt ja unser Nachbar mit seinem Automobil! Ich möcht' nur wissen, wo der Mann das Geld dazu hernimmt!“

Er: „Lange wird die Freude wohl auch nicht dauern. Das Automobil auf Pump zu bekommen, wird ihm nicht schwer gefallen sein, jetzt kommt es nur darauf an, wie lange der Kaufmann das Benzin pumpt!“

einmal,
U:
B:
R:
D:
M:
S:
H:
D:
U:
führen?
B.:
so lange
Wir
ich Ihre
pünktlich
Stu
pünktlich
Fra
Hüte aus
Pro
nichtet."

Abgefertigt.



Zoologische Stoffseufzer.

O wär' ich doch ein Karpfentier
Auf eines Teiches Grund!
Denn dann verbräunt' ich feltner mit
Den sogenannten Mund.
O wär' ich ein Rhinoceros
Mit fingerdickem Fell!
Dann fühlt ich, wenn mich was verdross,
Die Sache wen'ger schnell.
O wär' ich doch ein Dromedar
Und könnte wiederkau'n!
Dann würd' ich allzeit wunderbar
Des Daseins Kohl verdan'n.
O daß ich doch ein Walfisch wär'!
Das fänd ich gar zu nett.
Dann schwämm' ich durch des Lebens Meer
In meinem eignen Fett.
O dürft ich eine Amstel sein,
Ein Nachtigallentier!
Ich säng' mein Lied in Flur und Bann
Und nicht auf Druckpapier.
O daß ich eine Anster wär'
Im Sauerfrante drin!
Vielleicht fänd' dann sich irgendwer,
Dem ich verdaulich bin. Edwin Bornmann.

Nach berühmten Mustern.

Offiziersköchin: „Gnä' Frau, wenn Sie mich nicht bald besser behandeln, schreibe ich einen Roman, der in Ihrer Familie spielt.“

Druckfehlerteufel.

Anzeige: Ein herrlich gelegenes Schloß mit Weibern ist spottbillig zu verkaufen. Gefällige Offerten . . .

Jüdringlicher Beck: „Gnädiges Fräulein, darf ich Sie wohl nach Hause bringen?“
Junge Dame: „Ach nein, das geht nicht. Mein Papa duldet so 'was nicht. Er leidet nicht einmal, daß mein Bruder, der Student ist, mit einem Affen nach Hause kommt.“

Ritter Kunibert.

Was reitet Ritter Kunibert
Bei Nacht durch Wind und Wetter,
Rief eine grimme Fehde ihn,
Den Burgherrn, den Erretter?

Nein, nein. — Zum Wirtshaus reitet er.
Sein Durst quält diabolisch. —
Und sein gestrenges Eh'gesponnst
Ist antialkoholisch.

Wortspiel.

A.: „Wirft Du denn Deine Braut bald heimführen?“

B.: „Ich kann mit ihr nicht die Ringe wechseln, so lange die Alten mit Wechseln ringen.“

Im Eifer.

Wirtin: „Bevor Sie bei mir einziehen, muß ich Ihnen sagen, daß ich es liebe, wenn die Miete pünktlich bezahlt wird!“

Student: „Ganz mein Prinzip: Entweder pünktlich — oder gar nicht!“

Zur Mode.

Frau und Tochter: „Sieh nur, wie unsere Hüte ausschauen nach dem Wetter.“

Professor: „Ja, ja, die ganze Ernte vernichtet.“

Kuhstall-Arithmetik.



„Leni, was sind 2 Liter Wasser und 2 Liter Milch?“
„Du, 2 Liter Milch und 2 Liter Wasser, was sonst?“
„4 Liter Milch, wie Du siehst.“

Heil dir, du schöne „Säck'sche Schweiz“,
Mit deinem ewig-jungen Reiz!“
So tönt's tagtäglich in der Runde
Aus großem und aus kleinem Munde.
Dein Lob — laut schallt's in Dorf und Stadt —
Zu singen, wird leicht niemand satt.
Es bietet dieses Fleckchen Erde,
Wonach bei Mühe und Beschwerde
Sich mancher sehnt in Stadt und Land,
Drum frisch den Wanderstab zur Hand.
Aus Sand gibt's hier gewalt'ge Steine,
Die glänzen hell im Sonnenscheine.
Von ihnen sieht das Publikum
Entzückt sich in der Runde um.
Was man so „Gegend“ pflegt zu nennen,
Lernt man in reichem Maße kennen.
„Eijemerisch!“ tönt's und „Ach!“ und „Ei!“
Blickt man herab von der Bastei.
„Jottvoll!“ — „Trotzartig!“ — „Metscherhaftig!“
Schallt's da im Brustton, voll und saftig.

Die Sächsische Schweiz.

Denn was von hier man alles sieht,
Geht wahrlich übers Bohnenlied.
Der langen Wanderung zum Lohne
Schaut man die stolze Kaiserkrone.
Der König und der Lilienstein,
Die laden zum Besuche ein.
Bis imponiert auch dem Beschauer
Der Schneeberg, lang wie eine Mauer;
Selbst bis zum Erzgebirge, traut,
Das bergesücht'ge Auge schaut.
Man freut sich, daß in unserm Sachsen
Solch schöne Berge sind gewachsen.
Dazwischen schlängelt sich durchs Tal,
Belebt von Schiffen ohne Zahl,
Die alte, liebe, gute Elbe.
Auf ihrem Laufe sieht dieselbe
Gar manches Dorf und manche Stadt;
Im Laufen wird sie nimmer matt.
Und in der Nähe, in der Ferne,
Grüßt Wehlen, Rathen sie und „Bärne“

Und „Pätsche“, Schandau und noch mehr
Sie alle nennen, fällt mir schwer.
Und überall gibt's gute Schänken,
Dahin kann man die Schritte lenken,
Wenn Hunger sich im Magen regt,
Und Durst die Leber arg bewegt.
Zwar nieselt's öfters hier recht niedlich,
Doch ist das grade erst „gemiedlich“,
Wozu sind, alle kennen's ja,
Die großen Regenschirme da?
Bräch' auch die Welt in tausend Scherben,
Nichts soll uns unsern Spaß verderben,
Ob's schön, ob's häßlich, voller Reiz
Ist immer unsre „Säck'sche Schweiz“,
Drum laß sich's niemand lange heißen,
Du Sachsens schöne Schweiz zu reisen!



Trinkerreflexion.

„Das Wasser ist doch ein recht zurückgebliebenes Getränk.“

Mißtrauisch.



Frau: „Weißt Alter, wenn mer jetzt in der Stadt wohne, müß' mer unserm Sepp und dem Nazi och e Schnupftüchle kaufe.“

Mann: „Ne, dös gibt's nich, damit se mer bei der Steuerkommission noch höher einschätze!“

In der Verweisung.

Patient: „Herr Doktor, sagen Sie mir offen, wie es mit mir steht. Ich habe Mut, das Schlimmste zu hören, nur Gewißheit möchte ich haben. Also sagen Sie mir, wie lange wird es noch dauern, bis ich — meinen gewohnten Abendstoppfen wieder trinken kann?“

Mißverständnis.

Leb Mandelbaum empfing am Sonnabend von Isak Deitelstern folgenden Brief: „Komme morgen Mittag, um mit zwei oder drei Freunden bei mir zu speisen.“ Am nächsten Tage folgte er pünktlich der Einladung und brachte drei seiner Freunde mit.

Beim Schopfe gefaßt.

Onkel: „Du hast ja eine Menge Schmissel!“

Student: „Ja, ich kann wohl ohne Prahlerei behaupten, daß ich der Mutigste im ganzen Korps bin.“

Onkel: „So, dann gehe mal schnell nach Hause und sage der Tante, daß wir erst nach zwölf heimkommen.“



Bilderrätsel.



Auflösung des Rätsels in Nr. 173: Scheuerhader.